53. Mittwoch den 3. März 1858. 53.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Provinzial-Feuersozietät zu Koblenz, Freiherrn von Waldbott-Bassenheim-Bornheim, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kaiserl. östreichischen Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Grafen Degenfeld-Schonburg Nr. 36 in Mainz, Ritter von Reichetzer, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kammer-Musikus Belcke zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schiffskapitän Woxen zu Christiania in Norwegen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner die Berufung des Oberlehrers am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Dr. Eduard Krah, zum Direktor der Realschule in Insterburg zu genehmigen.

Der Berggeschworene Unger zu Halle ist in gleicher Eigenschaft nach Liebenwerda versetzt, der Bergreferendarius Julius Hecker zum Berggeschworenen im Bezirk des Bergamts zu Eisleben, und der Kanzlist Franz Heinrich Otto Erfmann zum Kanzlei-Inspektor bei dem K. Ober-Bergamte zu Halle ernannt worden.

Die Berufung des Kollaborators an der lateinischen Hauptschule in Halle a. S., Dr. Walther Roseck, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Mühlhausen ist genehmigt; bei dem Gymnasium zu Neisse der Kollaborator Muttke als ordentlicher Lehrer, der Schulamtskandidat Kleineidam als erster Kollaborator, und der Schulamtskandidat Wuttke als zweiter Kollaborator angestellt; an dem evangelischen Schullehrerseminar zu Soest der Lehrer Fix in die zweite Lehrerstelle befördert, und der seitherige Hülfslehrer Dahlhoff zum dritten Seminarlehrer ernannt; so wie der bisherige Hülfslehrer Stäckel als Lehrer an dem hiesigen Seminar für Stadtschulen definitiv angestellt; und die Berufung des Lehrers Fabricius am Gymnasium in Rastenburg und des Lehrers Dr. Schaper am Gymnasium in Tilsit zu ordentlichen Lehrern am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. genehmigt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 2. März Morgens. Die Königin ist in Osborne angekommen. — Die heutige „Times" und der heutige „Morning Herald" versichern auf das Bestimmteste, daß Lord Stratford de Redcliffe den Gesandtschaftsposten bei der Pforte niedergelegt habe und daß Lord Cowley einstweilen noch in Paris bleiben werde.

London, Dienstag, 2. März. Es sind Nachrichten aus Bombay vom 9. Februar eingetroffen. Nach denselben war das Land mit Ausnahme der Provinz Khandesh ruhig. General Outram hatte in Allumbagh am 22. Januar einen Angriff der Rebellen zurückgeschlagen, erwartete aber eine Wiederholung desselben mit verstärkten Kräften Seitens der Insurgenten. In Bombay war das Geld viel flotter und in Folge dessen der Diskonto um 3 Prozent herabgegangen. Die Imports waren animirt und der Kurs auf London war 2 Sh. $2\frac{3}{4}$ D.

Paris, Dienstag, 2. März. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das allgemeine Sicherheitsgesetz.

(Eingeg. 3. März, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. März. [Vom Hofe; Vermählung des Dr. Rücker; Dr. Beckedorff †; Verschiedenes.] Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge des Polizeipräsidenten, des Geheimrathes Illaire 2c. entgegen und arbeitete Nachmittags noch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Die Frau Prinzessin fuhr Nachmittags nach Charlottenburg, machte Ihren Majestäten einen Besuch und begab sich nach der Rückkehr ins Schloß, wo bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm Tafel war, an der die meisten Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie und andere hier anwesende fürstliche Personen Theil nahmen. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause; es wurde „Orpheus und Eurydice" gegeben, was die Prinzessin Friedrich Wilhelm zu sehen wünschte. Gestern waren die Lords und Ladys beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Tafel, welche im Auftrage der Königin Victoria ihrer erlauchten Tochter von London aus nach Berlin gefolgt sind; es war dies ein Abschiedsdiner, denn heute früh 7 Uhr sind diese Reisebegleiter, unter ihnen auch Viscount Sidney, Kapitän der Leibgarde der Hartschiere 2c., von hier nach London zurückgekehrt. Lord Bloomfield und Gemahlin gaben ihnen noch bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit. Von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm sollen diese Reisebegleiter reich beschenkt entlassen worden sein. — Heute wurde der Ministerresident der Hansestädte in London, Dr. Rücker, mit der zweiten Tochter des brasilianischen Gesandten, Chevalier v. Aranjo, vom Generalsuperintendenten Dr. Büchsel hier getraut. Bald nach der Trauung verließ das junge Paar Berlin und begab sich mit dem Kölner Kurierzuge zunächst nach Magdeburg. Der Gesandte und andere hochgestellte Personen waren bei der Abreise auf dem Bahnhofe gegenwärtig.

Der frühere Präsident des Landesökonomiekollegiums, Dr. v. Beckedorff, ist am Sonnabend auf seinem Gute Grünhoff, in der Gegend von Stettin, im 80. Lebensjahre gestorben. Derselbe war schon seit Jahren leidend und konnte darum nur selten den Sitzungen präsidiren. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch immer nichts, und es scheint beinahe, als wolle der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums diese Stelle nicht wieder zu besetzen. Daß dies die Landesvertretung wünscht, ist bekannt. Unter den Bewerbern um die Präsidentenstelle befindet sich, wie bereits mitgetheilt, auch der Geheimrath Mentzel und man glaubt allgemein, daß dieser die Stelle erhalten wird, sofern eben nicht der Chef ein anderes Arrangement trifft. — Heute stand der Gerichtsassessor v. Versen wegen Nöthigung eines Beamten zu einer Amtshandlung vor der 4. Deputation des Kriminalgerichts. Die Verhandlung, welche um 9 Uhr Vormittags begann, endete um $3\frac{1}{2}$ Uhr damit, daß der Angeklagte wegen Herausforderung zum Duell zu 1 Monat Einschließung verurtheilt wurde; von der gegen ihn gerichteten Anklage wurde er freigesprochen. — Nicht der Prinz Admiral Adalbert, wie ich vorgestern und mit mir gleichzeitig andere Zeitungen berichteten, sondern der Prinz Alexander hat sich von hier in den letzten Tagen nach der Schweiz begeben.

⚲ Berlin, 2. März. [Die fremden Konfessionen in der Türkei; die Konseilspräsidenten Spaniens.] Die Aufmerksamkeit ist in allen politischen Kreisen jetzt so ausschließlich auf Frankreich und England gerichtet, daß die Verhältnisse der übrigen europäischen Staaten nur geringe Beachtung finden, und selbst die noch vor einigen Monaten als hochwichtig geltenden Verhandlungen im Orient fast mit Stillschweigen übergangen werden. Das neueste Resumé aus Konstantinopel enthält meist nur Angaben über Veränderungen in der Administration des Civil- und Militärstandes, und über die kirchliche Verfassung der von der Pforte als Korporationen anerkannten Gemeinden der christlichen und jüdischen Glaubensgenossen. Das Kirchenregiment der fremden Konfessionen wird Ruecai mileli erbéa genannt. Es ist ein Oberkonsistorium, gebildet von den Patriarchen der nicht unirten Griechen, der unirten und nicht unirten Armenier, ferner von den Civilpatriarchen der unirten Griechen, den Civilchefs der römisch-katholischen und der protestantischen Gemeinden; endlich hat auch der Großrabbiner (Khakham-Bachi) Sitz und Stimme in diesem Kirchenrath. Die Katholiken haben nur Erzbischöfe, die Griechen, Armenier, Chaldäer und Syrer aber Patriarchen. Das Patriarchat von Konstantinopel (jetzt unter Monsign. Cyrill) war früher eine Erzparochie der morgenländischen Kirche. Von derselben waren sogar die Metropoliten Rußlands nur Suffraganbischöfe, und selbst der Ahnherr des heutigen russischen Kaiserhauses, der Vater des ersten Romanoff, stand zuerst noch als Metropolit in diesem Verhältniß. Im Jahre 1589 aber ward ein besonderes Patriarchat für Rußland begründet. Doch blieb das Patriarchat von Konstantinopel das erste der morgenländischen Kirche; ihm folgte Alexandrien, Rußland, Antiochien und Jerusalem. Sie bestehen noch heute bis auf das russische, das Peter d. G. als unvereinbar mit der unbeschränkten Selbstherrschaft abschaffte, nachdem es 110 Jahre bestanden und 10 solcher Kirchenfürsten fungirt hatten. Unter ihnen war, wie schon erwähnt, sein Ahnherr, wodurch das Kaiserhaus das einzige Regentengeschlecht in Europa wurde, das aus dem Patriarchat hervorgegangen. Durch die Einsetzung eines selbständigen Patriarchats hatte sich Rußland von der Bevormundung des Oberhauptes der griechischen Kirche in Konstantinopel, und durch die Beseitigung des ersteren wieder der große Czar von der weltlichen Macht der Geistlichkeit seines Reiches emanzipirt, und er verfehlte nicht, es seinen Russen in das Gedächtniß zurückzurufen, daß sich ein Patriarch nicht um weltliche Dinge zu kümmern habe, zumal ursprünglich das Wort Patriarch nichts Anderes bedeute, als ein demüthiger Verkündiger des göttlichen Wortes, und auf diese Bestimmung habe er sie kraft seines Hoheitsrechtes zurückgeführt. Faktisch spielen alle übrigen Patriarchen seit dem Sturze des morgenländischen Kaiserreiches unter der Herrschaft der Osmanen, unter denen sie wie Bischöfe i. p. infid. stehen, diese bescheidene Rolle. Einige traf ein viel traurigeres Loos, sie wurden mit fanatischer Mordlust umgebracht, wie 1821 der gelehrte Cyrillus in Adrianopel und der ehrwürdige Gregorius in Konstantinopel; Andere mußten lange im Kerker schmachten. Sie befanden sich dabei in einer menschlichen Hülflosigkeit, die einen gewaltigen Gegensatz zu der ihnen bei ihrer Ordination und Inthronisation beigelegten fast übernatürlichen Amtskraft bildet. — Aus Madrid melden die neuesten Nachrichten einen ruhigen Fortgang des Ministeriums Isturiz (so ganz ruhig und unangefochten scheint das Ministerium in Spanien denn doch nicht zu sein; d. R.), und man wünscht, daß es längeren Bestand haben möge, als die beiden früheren Verwaltungen des gewiegten Staatsmannes. Nach den Mittheilungen des diesseitigen Generalkonsuls, Geh. Ob. Reg. Rathes Dr. v. Minutoli, geschöpt aus den amtlichen Urkunden des Ministeriums, der Gnaden und der Justiz, war Don Francisco Xavier Isturiz der 5. und der 26. spanische Ministerpräsident seit dem Tode Ferdinands VII. und dem Beginne der Regentschaft der Königin Gobernadora; nun ist er der 39. (seit dem Jahre 1833). Das erste Mal dauerte sein Regiment nur drei Monate, das zweite Mal waren ihm neun Monate und 24 Tage vergönnt; beide Male erhob sich das Pronunciamento gegen sein Ministerium. Bei mehreren der 39 Konseilpräsidenten dauerte das hohe Amt noch kürzere Zeit. Zea Bermudez z. B. fungirte nur 90 Tage, der Graf Toreno nur 97, der Herzog von Frias 92 Tage, Don Maria Lopez 10 Tage, Don Sebastian Olozaga 8 Tage, Graf Clonard nur einen Tag, Don Antonio Gonzalez nur vier Stunden.

— [Der deutsch-östreichische Telegraphenverein.] Der zwischen den Regierungen des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins am 16. Nov. v. J. in Stuttgart abgeschlossene revidirte deutsch-östreichische Telegraphenvereinsvertrag ist nun von allen betheiligten Vereinsregierungen seinem vollen Inhalte nach ratifizirt worden. Die Ratifikationsurkunden sind bereits sämmtlich bei der königlich württembergischen Regierung eingegangen. Der Vertrag wird dem §. 26 desselben gemäß mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit treten.

— [Kirchliches.] Bekanntlich standen sich auf der vom 2. November bis 5. Dezember 1856 hierselbst gehaltenen kirchlichen Konferenz zwei Parteien einander gegenüber, die Unions- und die sogenannte lutherische Partei, deren Stellung zu einander bei den Verhandlungen über die liturgischen Bedürfnisse der Kirche dadurch zum Vorschein kam, daß von letzterer Seite unter Anderem gefordert wurde, das heilige Abendmahl dürfe in den sogenannten lutherischen Gemeinden nur nach der lutherischen Spendeformel ausgetheilt werden, während die Freunde der Union, an dieser festhaltend, sich hinsichtlich der Formel einer weiteren Auffassung hingaben. Diese Richtungen fanden auch anderweite Vertretung, wovon sich die Folgen mehrfach kundgaben. Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat nunmehr an sämmtliche Geistliche seines Verwaltungsbezirks eine auf Grund zweier Kabinetsordres vom vorigen Jahre erlassene Cirkularverfügung des evangelischen Oberkirchenrathes gelangen lassen, welche neben den in der Agende enthaltenen Formeln noch den Gebrauch von Parallelformularen gestattet, die sich auf Taufe, Beichte und Abendmahl erstrecken. Nur bei der zuletzt genannten Rubrik ist Einholung der kirchlichen Behörde, nämlich des Konsistoriums, erforderlich. Ausdrücklich aber giebt die Cirkularverfügung zu erkennen, daß durch irgend welchen Gebrauch der gestatteten Freiheit der Unionsstand der Gemeinden in keiner Weise verändert wird. „Auch ist zugleich ausdrücklich zu bezeugen, daß die Union, in welcher die betreffende Gemeinde steht, nicht bloß die alle der evangelischen Kirche des Landes angehörigen Gemeinden umfassende Gemeinschaft eines und desselben Kirchenregiments, sondern die freie, aus gegenseitiger Liebe gewährte Gemeinschaft der Lutheraner und der Reformirten im Genusse des heiligen Abendmahls bedeute."

— [Wassermangel.] Wie am Rhein, so ist auch in Thüringen in diesem Winter in vielen Gegenden Mangel an Wasser; in Gera ist in Folge dessen „zuvörderst alles Abtragen von Wasser aus den städtischen Bottigen und Wasserbehältern zum Zweck der Veranstaltung von Wäschen, des Brauens, sonstiger gewerblicher Verrichtungen und das Entnehmen größerer, den nothwendigsten hauswirthschaftlichen Bedarf übersteigender Wassermengen überhaupt bei Zehn Thalern Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe" untersagt.

—l. Breslau, 2. März. [Es ist Alles vorüber!] Jenny Lind ist fort und der hitzig werdende Kampf zwischen Materialisten, die nur noch Stimmüberreste bei ihr finden, und den Spiritualisten, welche der schwedischen Nachtigall auch heute noch den ersten Preis zuerkennen, ist wenigstens in den öffentlichen Blättern zum Schweigen gekommen; Miß Ella ist fort, ihre rasenden Sprünge ergötzen nicht mehr das Publikum der verschiedensten Kategorien; nur der Miß-Ella-Galopp von einem Verehrer der Luftspringerin wird noch für einige Zeit ihr Andenken wach erhalten, wie die Jenny-Lind-Frisur, die bei uns modern zu werden beginnt, das der Frau Goldschmidt. Auch die Mondfinsterniß ist vorübergegangen, und der alte Liebhaber und Kurmacher der Erde, dem man es recht deutlich ansehen konnte, wie sehr er sich freue, wenigstens von Liebchens Schatten getroffen zu werden, hat sich in das Unvermeidliche fügen müssen, seine Geliebte nach wie vor der Sonne nachlaufen zu sehen und weiter abzuwarten, ob nicht auch ihm einst die Stunde der Erhörung schlagen werde! Mit dem Gestrigen ist auch der Februar vorüber; der sogenannte Lenzmonat ist angebrochen; aber wir haben noch immer einen sibirischen Winter; Schneeglöckchen blühen nur an den Fensterscheiben, und die Sage von den Frühlingslüften erscheint als überwundener Standpunkt! Lange schon ist, seligen Angedenkens, die zweite schlesische Industrie-Ausstellung vorüber, aber die Preisrichter scheinen in Winterschlaf gefallen, denn von einer Prämiirung ist noch nicht weiter die Rede gewesen, und für die Aktionäre, die neben ihrem freien Eintritt zur Ausstellung, neben ihrem Freiloose noch auf mindestens Verdoppelung ihrer Fünfthaler-Aktie spekulirten, ist — kein Geld flüssig. Vorüber ist die Geduld der städtischen Sparkasse, länger als acht Monate unverzinste Pfänder noch weiter aufzubewahren; sie will in den nächsten Tagen große Auktion machen, um sich eines gewissen Ueberflusses zu erwehren, und kann das doch nicht zu ungelegenerer Zeit thun, als jetzt, wo ihre Kunden beim Fastnachtsulk gewiß nicht daran gedacht, Zinsen aufs Leihamt tragen zu müssen! — Fort sollen sein durch Strahl'sche Pillen, la Roy'sches Pulver, Hoff'sches Bier und Malzextrakt, Groß'sche Brustkaramellen und Hrn. v. Poser's persischen Balsam alle Leiden und Gebrechen der Menschheit; von Wien her will man uns den Bandwurm abtreiben, und Lungenschwindsucht existirt nicht mehr, seitdem Lobethal seine Essenz erfunden! Glückliche Zeit, die jedes Leiden überwunden, die Raum und Zeit zu beherrschen vermeint und doch nicht weiß, Was Raum und Zeit ist! Vorüber ist der Aberglaube des Mittelalters an Hexen und Dämone und doch treibt man noch heute den Teufel aus und hat seine vorherbestimmten guten und bösen Tage, und kein Kummerfeld'sches Waschwasser wäscht unser Jahrhundert rein von seinen gar gern eingestandenen Gebrechen, unter denen das oben ansteht, schnell und mühelos reich zu werden! Aus dem Schutt in Hamburg erheben sich neue Gebäude, die Geldklemme ist vorüber, und doch giebt es so Viele, die keinen Heller in der Tasche haben! Vorüber ist dabei aber jede vernünftige Einschränkung, und das Sprüchwort: „Strecke Dich nach der Decke!" ist längst ein Narrenwort geworden, denn wer erst zeigt, daß er nicht verschwenden könne, verschwenden in Kleiderpracht, glänzendem Haushalt und wohlbestellter Tafel, der arme Teufel hat keinen Kredit, und man lebt jetzt großentheils nicht mehr vom Gewinn, sondern vom Kredit! Die Zeit, wo Jeder weniger verzehrte, als er einnahm, um für unvorhergesehene Fälle Etwas

in Vorrath zu haben, ist längst vorüber, selbst die Bauern legen die Zweithalerstücke nicht mehr in wohlverschlossenen Truhen auf die hohe Kante; ihr glänzender Hausstand, ihr Staatswagen, ihre anderweiten Bedürfnisse machen ihnen das schwer, und eine Truhe in der Stube zu haben — pfui, wie altväterisch wäre das! — Seit dem es keine absolute Leere mehr in der ganzen Welt giebt, hat man sie nur noch in manchen Köpfen und Zeitungsartikeln aufzufinden vermeint, und ich fürchte fast, daß auch den meinigen dieses harte Urtheil trifft! Es scheint mir daher am gerathensten, von meinem sehr ergiebigen Thema abzubrechen, jedem Leser es überlassend, schließlich auszurufen: „Gott sei Dank, daß dieser Artikel zu Ende!" — Aber nun noch etwas Anderes zur Erläuterung: Die Industrieausstellungs-Vorschußscheine betreffend, giebt das Sekretariat des Gewerbevereins in dem „Breslauer Gewerbblatte" folgende Erklärung: „Es sind in den hiesigen Tagesblättern wiederholte Nachfragen geschehen nach dem Schicksale der „Vorschußscheine" letztjähriger schlesischer Industrieausstellung, und nicht minder sind Direktorium und Vorstand, so wie Sekretariat des Gewerbevereins mit Zuschriften gleichen Inhaltes beehrt worden. Zuvörderst möchte die Eile der Vorschußschein-Inhaber, welche dem freien Eintritt in die Halle und dem Bezug eines Looses nun auch möglichst schleunig die Dividende nachfolgen sehen will, ein wenig zur Geduldung gestimmt werden, wenn wir sie daran erinnern, daß die Schlußrechnung der Ausstellung von 1852, deren Verwaltung nicht bei dem Gewerbevereine lag, allererst im Juni 1855 veröffentlicht werden konnte. Zur Sache sodann kann wohl Folgendes erschöpfend als Antwort dienen: 1) Bevor nicht sämmtliche Ausgabeverpflichtungen festgestellt sind, ist der Kassenabschluß und eine etwaige (!) Dividende selbstverständlich nicht möglich. Theils schweben nun aber über einige Anforderungen noch Verhandlungen, die sich ohne Nachtheil nicht übers Knie brechen lassen; theils gehen, ungeachtet mehrfacher öffentlicher Aufforderung, noch jetzt Rechnungen ein. Weder aus einem, noch dem anderen Umstande erwächst ein Vorwurf für die Verwalter der Ausstellung. 2) Ganze oder theilweise Rückgewähr des Vorschusses ist, selbstverständlich, so wie ausdrücklich, von vornherein an den finanziell günstigen Ausfall des Unternehmens geknüpft worden. Dafür, daß das Publikum der Ausstellung eine so geringe Theilnahme geschenkt hat, daß also das finanzielle Ergebniß ein höchst ungünstiges ist und sehr wahrscheinlich jegliche Dividende unmöglich werden muß — dafür können Direktorium und Vorstand nicht! In ihrem Vermögen lag nur, das Sehenswürdige darzubieten, den Besuch thunlichst zu erleichtern. Dies ist geschehen. Das Mahl war bereitet, und ist von kompetenten Richtern gelobt worden; aber — die Gäste blieben aus. Die vier Groschen für ein nützliches, das Gemeinwohl förderndes Unternehmen scheinen unserem Publikum zu hoch — sein Interesse für einen Genuß in dieser Richtung scheint zu niedrig gewesen zu sein! Mögen die Vorschußschein-Inhaber Diejenigen anklagen, deren Theilnahmlosigkeit die Ursache des Uebels ist, und nicht die Unternehmer, welche leider eine nicht vorauszusehende, noch trübere Erfahrung gemacht haben!"

Koblenz, 1. März. [Sauerbrunnen im Rhein.] Auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow wird gegenwärtig die Sauerwasserquelle, welche, wie gemeldet, vor einiger Zeit mitten im Rhein in einem Felsen, eine Strecke oberhalb Capellen in der Nähe des Königsstuhles bei Rhens zu Tage gekommen ist, gehörig gefaßt, um mittelst einer Röhrenleitung auf das Land geführt zu werden. Eine chemische Analyse des Wassers hat zwar noch nicht stattgehabt, doch will man einen ziemlich starken Gehalt von Kohlensäure und Salztheilen darin gefunden haben. (Z.)

Oestreich. Wien, 28. Febr. [Französische Paß- und Preßdesideria; maronitische Adresse; Vermischtes.] Dem Vernehmen nach, wird der „A. Z." geschrieben, ist von der französischen Botschaft an das östreichische Kabinet ein Bedenken gegen die derzeitige Organisation und Handhabung der östreichischen Paßordnung speziell in Bezug auf das lombardisch-venetianische Königreich geäußert, und gleichzeitig anheim gegeben worden: ob nicht vielleicht die geltenden Vorschriften für den genannten östreichischen Gebietstheil etwa in der Weise geändert werden möchten, daß die Pässe nicht mehr von den Ortsbehörden, sondern lediglich von der Polizeidirektion in Mailand ausgestellt, und außerdem von den dortigen französischen Handelsagenten (Konsuln existiren bekanntlich zur Zeit, außer in den Seeplätzen, nur in Wien) mit dessen Visa versehen würden. Das französische Kabinet hat aber auch Desideria, resp. Beschwerden, gegen die östreichische Presse und deren Haltung gegenüber den französischen Zuständen laut werden lassen. — Der Patriarch, die Bischöfe und die Häupter der Maroniten haben mittelst einer durch den Sheik von Eden vermittelten Adresse dem Erzherzog Ferdinand Max eine Quantität Cedernholz zur Herstellung eines Altars in der Votivkirche angeboten und Se. Königliche Hoheit diese Schenkung angenommen. — In Folge der anhaltenden Kälte kamen in diesem Monate fast auf allen Bahnen ungewöhnlich viele Brüche der Radschinen an den Maschinen, Tendern und Wagen vor. Erfahrene Eisenbahnbeamte versichern, daß so zahlreiche derartige Gebrechen auf den östreichischen Bahnen noch von keinem Jahre her bekannt sind. Dessenungeachtet haben sich nirgends besondere Unglücksfälle ereignet. — Der nicht unirte Bischof von Siebenbürgen läßt für die nicht unirten Rumänen die Herausgabe einer illustrirten Bibel in der rumänischen Sprache veranstalten.

— [Zur Charakteristik der Stellung Oestreichs zu Frankreich.] Es wurde vor wenigen Tagen den Redakteuren der Wiener Blätter bedeutet, die Regierung fühle sich veranlaßt, sie zu „ersuchen", gegenüber der inneren Politik Frankreichs sich allzuscharfen Tadels und animoser Haltung zu entschlagen. Man muß jedenfalls der östreichischen Regierung über die Zartheit der Behandlung dieser delikaten Frage der Presse gegenüber die vollste Anerkennung zollen.

— [Der Aufstand in der Herzegowina.] Aus Ragusa wird berichtet, daß die Insurgenten in der Herzegowina gedruckte Proklamationen vertheilten, in welchen der 1. März 1858 als der Tag bezeichnet wird, an dem eine allgemeine Erhebung in der Herzegowina und zwar im Vereine mit Montenegro, Serbien und Bosnien erfolgen soll. Gleichzeitig wird gemeldet, daß vor Kurzem ein zahlreicher Haufe Montenegriner nach Albanien zog, um die Albanesen zur Theilnahme an ihrem Freiheitstriumphe aufzufordern, diese erwiderten jedoch, daß sie der Sanftmuth des Fürsten Danilo ebensowenig trauten, als jener des Sultans, und nicht gesonnen wären, ihr Leben und ihre Habe aufs Spiel zu setzen. Hierüber entspann sich ein Streit, in welchem die Montenegriner in die Flucht geschlagen wurden. Die Streitkräfte aus Bosnien und Rumelien kommen nur sehr langsam auf dem Schauplatz des Kampfes an, da der starke Schneefall die Kommunikationen ungemein erschwert hat. Von den 16,000 Mann, welche Bosnien stellen soll, sind bis jetzt kaum 2000 Mann beisammen. Die gegen Montenegro bestimmte Armee will man auf 14,000 Mann bringen. (B. Z.)

Hannover, 28. Febr. [Der Ultramontanismus im nordwestlichen Deutschland.] Die „Z. f. N." wirft in zwei Leitartikeln ihren Blick auf die Fortschritte des Ultramontanismus im nordwestlichen Deutschland. Den Anlaß gewährt ihr, wie es scheint, die Konsekration des neuen Bischofs von Osnabrück, die gestern vor sich gehen sollte. Sie sammelt bekannte Thatsachen und fügt auch einige neue hinzu. Von den letzteren gedenken wir des Versuchs, das Gymnasium Josephinum in Hildesheim in ein Kloster zu verwandeln und seine verdienten Lehrer (darunter der treffliche Naturforscher Leunis) an mönchische Regeln zu binden; der unfreiwilligen Steuer, welche diese nämlichen Lehrer der Idee eines katholischen Knabenseminars haben erlegen müssen, weil es ihrem geistlichen Hirten angemessen erschien, die Knaben in ihrer Dienstwohnung unterzubringen; und der nur angedeuteten Ursache, die die Schwestern zum heiligen Herzen Jesu in Hildesheim einstweilen noch nicht hat zu fester Einklosterung gelangen lassen. Auf die Wiedererweckung klösterlichen Lebens, namentlich auf die Herstellung von Nonnenklöstern, geht überhaupt die ultramontane Tendenz hinaus. Erst kamen in Osnabrück wie in Hildesheim die barmherzigen Schwestern mit ihrer Krankenpflege; dann die Ursulinerinnen mit ihrer Mädchenerziehung, denen die städtische Mädchenschule in Hildesheim jetzt einen hoffentlich starken Damm entgegenwirft. Als Genossenschaft für die Laienwelt nennt das genannte Blatt die Skapulierbrüderschaft, die Mäßigkeitsbrüderschaft, den Gesellenverein, den Jungfrauenverein, den Piusverein, den Barromäusverein zur Verdrängung schlechter Lektüre. Von neuen Kirchen hebt es die zu Lüneburg, Alfeld und Winzenburg hervor, denen noch die eben eingeweihte Kapelle in Verden anzureihen sein möchte. Schließlich stellt es die Ansicht auf, daß es von der Gesinnung des neuen Bischofs abhangen werde, ob in dem Bisthum links der Weser dieselbe ultramontane Tendenz zum völligen Ausbruch gelangen solle, wie in dem Bisthum rechts der Weser, und erinnert an Roms Absicht, dem Norden ein in Hamburg sitzendes erzbischöfliches Haupt zu geben.

— [Die Polizeistrafrechtspflege.] Der Gesetzentwurf, welcher die Verwaltungsbehörden die Polizeistrafrechtspflege mit den bisher allein berechtigten Gerichten theilen lassen will, weist ihnen sogar so zu sagen das Recht der Erstgeburt zu. Der Regel nach sind sie zuständig; die Gerichte nur in bestimmt aufgeführten Fällen. Davon ist denn die Folge, daß diejenigen Befugnisse der Polizei, welche die persönliche Freiheit am empfindlichsten berühren, als Hausbetretung, Haussuchung, Beschlagnahme von Sachen, Erbrechung von Briefen, vorläufige Verhaftungen rc., wesentlich erweitert werden. Statt des bisher durchgängig angewandten Anklageverfahrens kehrt hiermit nun die alte Untersuchung von Amtswegen zurück. Nicht minder zeigt sich die alte Beweistheorie: in Ermangelung Eingeständnisses sind alle gemeinrechtlichen Beweismittel zulässig, voran aber das wohlbekannte Zeugniß des verfolgenden Beamten auf Diensteid. Nur auf der ersten Stufe ist das Verfahren mündlich. Wenn die Landdrostei oder das Ministerium des Innern angerufen wird, muß die Berufung beim Amt schriftlich eingegeben werden. Unter einem Thaler Strafe aber ist alle Berufung abgeschnitten; eine unerhörte Bestimmung, wo ein Verwaltungsamtmann der Richter ist.

Frankfurt a. M, 28. Febr. [Bundesversammlung.] Die Frankfurter Blätter veröffentlichen folgenden offiziellen Sitzungsbericht: In der Bundestagssitzung vom 25. l. M. kamen wieder mehrere Standesausweise von Kontingenten zum Bundesheere, sodann eine Anzeige über die Bestellung eines Kommissärs für die demnächst in Hamburg stattfindenden Berathungen über den Entwurf eines gemeinsamen Seerechts ein. Das Präsidium legte die eingegangenen Rechnungsextrakte über die verzinslich angelegten Bundesfonds für die zweite Hälfte des Jahres 1857 vor und es wurden dieselben zu geeigneter rechnungsmäßiger Behandlung an die Kassenverwaltung abgegeben. Auf Vortrag des Ausschusses in Militärangelegenheiten genehmigte die Versammlung die von der großh. badischen Regierung beabsichtigte Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein bei Waldshut, Behufs der Verbindung der großh. Staatseisenbahn mit der schweizerischen Nordostbahn; sie genehmigte ferner die beantragte Veräußerung von unbrauchbar gewordenen Inventargegenständen in der Bundesfestung Landau, und stellte der Militärkommission einen weiteren Vorschuß von 30,000 Fl. zu Wiederherstellung der durch die Pulverexplosion vom 18. November v. J. in der Bundsfestung Mainz beschädigten Militärgebäude zur Verfügung. Dem Antrage des nämlichen Ausschusses gemäß beschloß die Versammlung, das Anerbieten der großherzoglichen Regierung von Mecklenburg-Strelitz, die Spezialwaffen ihres Kontingents zum Bundesheere ausschließlich in Artillerie zu stellen, und zu dem Ende eine Batterie von 6 Geschützen zu halten, zu genehmigen. Schließlich erhob dieselbe den von dem Ausschusse für die Verfassungsangelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, in Bezug auf den Antrag der königlich hannoverschen Regierung vom 4. Februar, gestellten Antrag zum Beschlusse und sprach demgemäß die Erwartung aus, daß die k. dänische, herzogl. holstein-lauenburgsche Regierung sich von jetzt an in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg aller weiteren, mit dem Bundesbeschlusse vom 11. Febr. l. J. nicht im Einklange stehenden, die dermalige Sachlage ändernden Vorschritte auf der Basis der für dieselben verfassungsmäßiger Wirksamkeit entbehrenden Gesetze enthalten werde.

Mecklenburg. Schwerin, 28. Febr. [Festfeier.] Heute wurde hier der Geburtstag Sr. K. Hoh. des Großherzogs festlich begangen. Es knüpfte sich nach Mittheilung des „Norddeutschen Correspondenten" an den Tag namentlich auch eine militärische Feier, indem bei dem neu errichteten 4. Bataillon die Fahnenweihe stattfand.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Febr. [Charakteristik der Chinesen; der Prinz von Audh †.] Auf Anlaß der neuesten Nachrichten aus China (s. unten) widmet der „Globe" den Chinesen einige schmeichelhafte Bemerkungen. „Wir haben jetzt", sagt er, „den Schlüssel zu Yeh's unbeugsamen Stolze. Wir finden ihn in einer beinahe übermenschlichen Dummheit, und dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da. Der Tatarengeneral stellte sich gleichfalls als großer Renommist heraus, an dem nichts daran war, und verkroch sich in einen Schrank, als die Barbaren die unbegreifliche Verwegenheit hatten, in die Stadt einzudringen. Offenbar hielten die Chinesen ein solches Ereigniß gar nicht für möglich; hatten sie doch die öffentliche Kasse nicht fortgeschafft. Wenn wir nun bedenken, wie lange wir mit diesem Volke verkehrt haben und wie Hunderttausende von Chinesen mit Europäern umgegangen, ja, wie viele selbst nach Europa gekommen sind, so vermögen wir diese undurchdringliche Dickfelligkeit kaum zu begreifen. Um ein Gleichniß zu finden, müssen wir uns zu den Thieren niederen Ranges wenden. Das Geschlecht der Hunde hat seit unvordenklichen Zeiten mit den Menschen zusammengelebt, und doch ist es noch nie einem Hund eingefallen, daß, wenn er sich in der Mitte der Straße hinlegt, er in seiner Ruhe gestört wird. Zwar können die Chinesen lesen; diese Kunst kann man aber auch bis zu einem gewissen Grade Schweinen beibringen. Zwar können die Chinesen in ihrer eigenthümlichen Manier singen; wir haben aber auch Hunde singen hören. Das Geschöpf, welches Kommodore Elliot gefangen hat, ist ein Mann von dem Range eines Vizekönigs, und ganze Millionen stehen unter einem solchen Gouverneur. Wie schwer muß es sein, mit diesen Millionen, wie mit civilisirten Menschen, auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren!" — Der „Globe" meldet ferner: „Der ältere der in England weilenden Prinzen von Audh ist in der letzten Nacht an den Wirkungen von geistiger Aufregung und Kummer gestorben. Er war ein Bruder des Königs, ein Oheim des jüngeren gegenwärtig hier befindlichen Prinzen und ein General im Heere von Audh."

London, 28. Februar. [Das Ministerium; Verurtheilung der Direktoren der Royal British Bank.] Der „Observer" schreibt: „Die Mitglieder von Lord Derby's Kabinet ergriffen gestern förmlich Besitz von ihren Bureau's. Der sehr ehrenwerthe Spencer Walpole, Herr Disraeli, Herr Henley, Lord Stanley, Lord Carnarvon und Lord Donoughmore waren sämmtlich früh auf ihren Posten. Gestern fand eine Sitzung des Kabinetsrathes statt, die zwei Stunden dauerte. Der Lord-Kanzler hat Herrn W. Carmalt Scott, Advokaten beim Kanzleigerichte, zu seinem ersten Sekretär ernannt. Oberst Patrick Talbot ist als einer der Privatsekretäre des Premiers ernannt worden. Oberst Edward Wilbraham arbeitet bis zur Ernennung des zweiten Privatsekretairs in Downing Street für Se. Herrlichkeit. John Bidwell vom auswärtigen Amte ist zum Privatsekretär des Earl von Malmesbury, Ernest Percival zum Privatsekretär Walpole's im Ministerium des Innern und W. F. Higgins zum Privatsekretär Lord Stanley's auf dem Kolonialamte ernannt worden." — Im Gerichtshofe der Queen's Bench ward gestern der Prozeß gegen die des Betruges angeklagten Direktoren der Royal Britisch Bank beendigt. Die Geschwornen erklärten nach zweistündiger Berathung, daß drei der Angeklagten einstimmig von ihnen schuldig gefunden seien, während, was die anderen Angeklagten betreffe, 11 Geschworene für schuldig und einer für nichtschuldig gestimmt hätten. Auf die Bemerkung des Richters, Lord Campbell's, daß Einstimmigkeit erforderlich sei, kehrten die Geschwornen in das Berathungszimmer zurück und einigten sich schließlich über ein Verdikt, indem sie auch die übrigen Angeklagten für schuldig erklärten. Brown, Esdaile und Cameron wurden zu einem Jahr Gefängniß, Kennedy zu neun Monaten, Owen zu sechs Monaten, Macleod zu drei Monaten Gefängniß und Stapleton zu einer Geldbuße von einem Shilling verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. [Ueber die Assisenprozedur wegen des Attentats gegen den Kaiser Napoleon] giebt die „K. Z." (s. gestr. Ztg.) folgenden Schlußbericht: Die gestrige Sitzung wurde um 10½ Uhr eröffnet. Der Saal war gedrängt voll. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Murat, den Fürsten von Beaufremont, Herrn v. Lesseps und andere Personen von Auszeichnung. Die Angeklagten nahmen dieselben Plätze ein, wie in der ersten Sitzung. Nach Eröffnung der Sitzung fährt der Präsident mit dem Zeugenverhör fort. Der erste Zeuge ist Rosine Hartmann aus Koblenz, die in Düsseldorf bei Pierri als Gouvernante in Diensten stand. Am 8. Jan. besuchte Pierri dieselbe in Brüssel. Er sagte ihr, daß er sich nach Frankreich begebe, und zwar in einer Angelegenheit, die, wenn sie gelänge, sehr vortheilhaft für ihn sein würde. Im entgegengesetzten Falle aber handle es sich um seinen Kopf. Der Angeklagte Pierri habe nach diesen Worten eine Bewegung mit seiner Hand über seinen Hals gemacht, als wolle er sagen, man werde ihm den Kopf abschlagen. Bei ihrem Aufenthalt in Birmingham hat Rosine Hartmann gesehen, daß Orsini in genauen Beziehungen zu Pierri stand. Der zweite Zeuge ist Joseph Taylor, Ingenieur in Birmingham. Derselbe sagt aus, daß er am 16. Oktbr. 1857 von einem gewissen Smith, einem Gießer von sehr achtungswerthem Rufe, den Auftrag erhalten habe, sechs Bomben für einen Herrn Alsopp anzufertigen. Er habe nicht gewußt, zu welchem Gebrauch diese Bomben bestimmt waren; er glaubte, daß es sich um Kriegswaffen handle. Diese Bomben wurden ihm mit 30 Sh. bezahlt. Orsini erklärt hierauf, daß er nur fünf Bomben erhalten habe. Er weiß nicht was aus der sechsten geworden ist. Der Advokat Mazoni, toskanischer Flüchtling und Mitglied der provisorischen Regierung von Toskana im Jahre 1849, den Pierri hat zitiren lassen, sagt hierauf aus, daß er nichts von den Thatsachen wisse, welche die Verurtheilung Pierri's in Florenz motivirt haben sollen, und die diesem im Anklageakt zur Last gelegt werden. Der Präsident giebt nun dem Generalprokurator Chaix d'Estange das Wort. Derselbe konstatirt, daß ein Komplot gegen das Leben des Kaisers angezettelt, daß dieses Komplot im Voraus ausgedacht und vorbereitet und daß es plötzlich am Abend des 14. Jan. ausgeführt wurde, daß die Urheber desselben diejenigen seien, welche sich vor dem Gerichtshofe befänden, und endlich, daß ihre Schuld gewiß und unbestreitbar sei. Felix Orsini habe sein ganzes Leben in den Komplotten und Verschwörungen verbracht und in Italien unter dem Namen „Kompagnie des Todes" eine Bande wahrhafter Mörder organisirt. Die Idee dazu sei ihm von Mazzini eingegeben worden. Pierri nennt er einen ehemaligen Helden der Barrikaden von 1848. Im Jahre 1852 aus Frankreich verwiesen, habe er sich nach England geflüchtet. In Birmingham sei er in Beziehung zu Orsini und Bernard getreten, der den Beinamen „der Klubist" habe. Dieser letztere, in contumaciam angeklagt, sei die Seele des Komplottes gewesen, zu dessen Ausführung er aber nicht beigetragen habe. Er sei es gewesen, der zuerst Geld geliefert, dann falsche Pässe vertheilt, und der die Mordbomben bestellt habe. Derselbe habe ferner die Mörder bis an die französische Grenze geleitet. Nachdem der Generalprokurator die einzelnen, jeden Angeklagten betreffenden Thatsachen nochmals vorgebracht und jedem der Angeklagten seinen Antheil an dem Verbrechen zuerkannt hatte, sprach er sich aufs Energischste gegen die Zulassung von mildernden Umständen aus und verlangte von den Geschwornen einen bejahenden Ausspruch auf alle Fragen. Zum Schlusse überläßt sich der Generalprokurator einigen politischen Betrachtungen, worin er zu beweisen sucht, daß, selbst wenn der Kaiser umgekommen wäre, seine Dynastie nicht erloschen sein und das Kaiserreich fortbestanden haben würde. Jules Favre ergreift hierauf das Wort zur Vertheidigung des Angeklagten Orsini. Er erklärt, den Abscheu vollständig zu theilen, den das Verbrechen des Angeklagten einflöße. Das Verbrechen sei aber nicht von Ehrgeiz und Haß eingegeben worden; das Blut, welches er vergossen, habe ihm nicht den Weg zur Gewalt bahnen können, sondern habe zum Zweck nur die Auferstehung seines Vaterlandes gehabt. Der Angeklagte habe schuldvollen Eingebungen, dem politischen Fanatismus Gehör gegeben; es sei diese schreckliche Leidenschaft, die ihn zu seinem Verbrechen hingetrieben habe. Heute bedauerte er es tief bei Anblick des vielen unschuldig vergossenen Blutes, das er mit dem Preise seines ganzes Lebens gern zurückkaufen möchte; bei der Ausführung seines Verbrechens habe er nur vor den Augen gehabt die Unabhängigkeit Italiens, seinen Traum, seine einzige Leidenschaft, für die er Alles aufzuopfern entschlossen gewesen sei. Jules Favre liest hierauf ein Schreiben vor, das der Angeklagte am 11. d. M. an den Kaiser gerichtet hat (s. unten). Die Sprache, die Orsini in die-

des Aufsichtsraths, 1841 Generalgouverneur von Indien, 1844 wegen seiner aggressiven Politik durch den Direktorenhof abberufen, trotz seines anerkannten, eminenten Verwaltungstalentes. Später erster Lord der Admiralität. Um des Fürsten Schwarzenberg willen von seiner Gattin geschieden. — Lord Hardwicke, geb. 1799, Seemann, 1852 Gen. Postmeister, wiederholt fremden Souveränen als Gesellschafter zugeordnet, so dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland. Sein Familienzirkel wird als einer der liebenswürdigsten der englischen Aristokratie bezeichnet; die jungen Damen rudern ihr Boot und steuern des Papa's Yacht trotz dem besten Theer. Man sagt, er werde das Geheimsiegel erst neu vergolden lassen, ehe er es aus den Händen des Marquis von Clanricarde entgegen nähme. — Lord Colchester ist aus einer neuen Familie. Sein Vater erhielt die Peerswürde, weil er Sprecher des Unterhauses gewesen. Er ist 1798 geboren, an eine Schwester von Lord Ellenborough verheirathet, Admiral, und war im Jahre 1852 Vizepräsident des Handelsamtes und Kriegszahlmeister. — Der Marquis von Salisbury ist 1791 geboren, war 1852 Geheimsiegelbewahrer. Ueber die Mitglieder des Unterhauses das nächste Mal. Als Obergarderobenmeisterin wird an Stelle der „liberalen" — daß Gott erbarm! — Herzogin von Sutherland die konservative Herzogin von Manchester genannt, geb. Gräfin Alten. — Ein solcher Wechsel versteht sich übrigens gegen den Satz, den Lord John Russell und Kollegen nach dem berühmten Bedchamper plot (Schlafzimmerverschwörung) 1839 in die englische Verfassung eintrugen: daß „die großen Hofämter, die in den Händen von Parlamentsmitgliedern, mit in die politischen Arrangements fallen, die bei einem Wechsel des Kabinets vorgehen, daß aber ein ähnliches Prinzip nicht auf die Aemter anzuwenden oder auszudehnen, die in J. Majestät Haushalt von Damen bekleidet werden." (K. Z.)

— [Der Riesendampfer „Leviathan"] liegt, von vier starken Ankern festgehalten, vor Deptford mitten in der Themse. Die verschiedenen Arbeiten, z. B. Auftakelung, Kajüteneinrichtung u. dergl. sind mehreren Firmen kontraktlich übergeben worden. An den sechs Masten wird rüstig gehämmert. Sie werden, nach Art der Dampfkessel, aus zolldicken Eisenplatten röhrenförmig konstruirt und 130—170 Fuß (vom untersten Raume aus gerechnet) hoch. Es wird jeder wohl 600—800 Ctr. schwer werden, und sollte das Schiff je in die Lage kommen, das Ueberbordwerfen der Masten als wünschenswerth erscheinen zu lassen, so knickt man durch ein eigens dazu aufgestelltes Druckwerk die hohlen Eisenmaste an ihrer Basis auf dem Verdecke zusammen, worauf der Mast nach einer Seite umschlägt. Eine andere Vorrichtung ist dazu bestimmt, in einem solchen dringenden Falle die Takellage rasch los zu lösen, so daß jeder Mast binnen 5 Minuten über Bord geworfen werden kann. Für den minder gefährlichen Fall, daß das Schiff eine Ausbesserung bedarf, findet sich im ganzen Bereiche der englischen Küsten nur im Mersey eine geeignete Stelle. Dort müßte das Fahrzeug auf Pfähle aufgerammt werden, die von der Ebbe trocken gelegt werden und Ausbesserungen am Kiel gestatten. Wie unbequem und gefährlich dies an jedem Punkte ist, namentlich im Mersey, dessen Strömung zu den gefährlichsten gehört, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Es wird noch ungefähr die Summe von 120,000 Pfd. St. erfordert werden, bis der „Leviathan" so weit ausgerüstet ist, daß er in See stechen kann. Man hofft, daß er spätestens im Juli fertig sein wird.

London, 27. Februar. [Der Ministerwechsel; die neuen Wahladressen.] In Buckingham Palace war gestern Kour und Geheimrathsitzung. Die Mitglieder des zurückgetretenen Ministeriums hatten Audienz bei ihrer Majestät und gaben ihre Amtssiegel ab. Die neuen Minister hatten gleichfalls Audienz und wurden zum Handkuß zugelassen. In einer darauf folgenden Geheimrathsitzung wurden sie vereidet. — Die Wahladresse Disraeli's bringt folgende bemerkenswerthe Stelle: Die Lage des Landes ist in mancher Hinsicht bedenklich, in keiner aber mehr, als in seinen Beziehungen zum Auslande. Peinliche falsche Auffassungen sind in den Beziehungen zu der Regierung jenes treuen und mächtigen Bundesgenossen vorgekommen, der in so vielen Fällen sein Wohlwollen und seine Treue gegen England bewiesen hat. In dem Glauben, daß ein herzliches Bündniß zwischen England und Frankreich den Interessen beider Länder in gleichem Maße dient, drücke ich die Hoffnung und die Ueberzeugung aus, daß durch zugleich feste und versöhnliche Maßregeln diese Ursachen des Mißverständnisses eine rasche und vollständige Beseitigung erfahren werden. Wenn das Land unter diesen Verhältnissen die Regierung der Königin von Herzen unterstützt, so wird eine für den Frieden und den Fortschritt Europa's so wünschenswerthes Ereigniß bedeutend erleichtert werden. — Die Hauptstellen aus Sir John Pakington's Adresse lauten: „Es ist für die ersprießliche Wirksamkeit unseres parlamentarischen Regierungssystemes von Wichtigkeit, daß das Volk sich nicht an die Ansicht gewöhne, als gebe es nur einen einzigen Mann, der den Staat leiten, nur eine einzige Partei, die mit den allgemeinen Interessen des Landes betraut werden könne. Daß das neue Ministerium mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde, kann nicht geleugnet werden, und in mancher Beziehung ist bei der gegenwärtigen Sachlage ohne Zweifel Grund zu Besorgnissen vorhanden. Doch giebt es, unserer Ansicht zufolge, gegenwärtig keine Schwierigkeit, über die wir nicht, mit dem Segen der göttlichen Vorsehung, und der Hülfe des britischen Volkes, zu triumphiren hoffen dürften." Die „Times" wirft diesen Adressen vor, daß darin aus Furcht, sich an eine bestimmte Politik zu binden, jede Auseinandersetzung der Krise vermieden werde, und was die Mißverständnisse mit Frankreich betrifft, so seien diese nicht auf Seiten der Palmerstonschen Regierung gewesen, sondern, wenn irgendwo, so in den Reihen der bisherigen Opposition, denn diese habe behauptet, der Graf Walewski habe England beschuldigt, Meuchelmörder groß zu ziehen. Dem Ministerium Palmerston hat man nicht Mangel an Verständniß, sondern allzugroße Nachgiebigkeit vorgeworfen.

— [Personalien.] Wie die amtliche „London Gazette" meldet, hat die Königin den Obersten James Hope Grant in Anerkennung der von ihm in Indien geleisteten Dienste zum Generalmajor befördert, den Kapitänen Griffith Jenkins und John William Young von der indischen Flotte den Bathorden verliehen und Loftus Charles Otway zum Gesandten in Mexiko, so wie John Savile Lumley zum Legationssekretär in Madrid ernannt. — Der Earl von Carlisle, Lord-Statthalter von Irland unter Lord Palmerston, giebt am 4. März auf dem Schlosse zu Dublin einen Abschiedsball. Er wird Irland wahrscheinlich am 9. März verlassen, und sein Nachfolger, Lord Eglinton, wird vermuthlich am 12. März in Dublin eintreffen. — Oberst Taylor, einer der Lords des Schatzes, wird bei seiner neuen Wahlbewerbung für die Grafschaft Dublin auf Opposition stoßen. Schon ist Sir Charles Domvile als liberaler Gegenkandidat im Felde.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung nahm den Präsidentenplatz auf dem Wollsack um 5 Uhr Lord Redesdale, den Vorsitzende der Komité's, ein. Auf den Oppositionsbänken erblickt man mehrere Mitglieder des abgetretenen Ministeriums, darunter den Earl Granville, den Earl v. Clarendon, Lord Cranworth und den Marquis v. Clanricarde. Earl Grey sitzt auf dem Platze, den früher in der Regel der Earl von Ellenborough einnahm. Auf der Ministerbank erblickt man den Marquis v. Salisbury, Lord Colchester, der Earl v. Carnarvon, der Earl v. Lonsdale und Lord St. Leonard's. Lord Lyndhurst nimmt seinen gewöhnlichen Platz auf der Oppositionsseite ein. Die Zahl der anwesenden Peers ist sehr bedeutend. Auch viele Zuschauer haben sich eingefunden, jedoch weniger Damen, als bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt. Letzteres hatte, wie die „Times" sagt, seinen Grund ohne Zweifel darin, daß man gehört hatte, der neue Premier werde nicht erscheinen. Der Marquis v. Salisbury: Ich erhebe mich, um die Vertagung des Hauses bis zum nächsten Montag zu beantragen, und ich benutze diese Gelegenheit zu der Anzeige, daß mein an der Spitze der Regierung stehender edler Freund geglaubt hat, es werde ehrerbietiger gegen Ew. Herrlichkeiten gehandelt sein, wenn er die Mittheilungen, die zu machen seine Pflicht sein wird, bis auf jenen Tag verschiebe. Erst vor ein Paar Minuten ist ein Kabinetsrath angesagt worden, und es ist bis jetzt noch keine Zeit zu Erwägungen und Berathungen gewesen. Earl Granville: Was mich und meine früheren Kollegen angeht, so können wir natürlich nicht das Geringste gegen den Antrag meines edlen Freundes einzuwenden haben. Nur möchte ich daran erinnern, daß, als Lord Aberdeen's Regierung gebildet und der Antrag auf Vertagung für eine Woche gestellt wurde, mein jetzt an der Spitze der Regierung stehender edler Freund sich über die Länge der Zeit beschwerte und die Ansicht aussprach, daß zwei oder höchstens drei Tage reichlich genügen würden. Wir wollen bei der gegenwärtigen Gelegenheit kein ähnliches Verfahren einschlagen. Im Gegentheil, wir halten es nicht nur um der persönlichen Bequemlichkeit des edlen Earl willen, sondern auch im öffentlichen Interesse für sehr wichtig, daß den neuen Ministern einige Zeit gegönnt werde, die amtlichen Aktenstücke in ihren verschiedenen Departements zu Rathe zu ziehen und ihre Politik zu erwägen, ehe sie die Vorlage machen, in welcher sie diese Politik und die Prinzipien, auf die sie sich stützt, dem Lande mittheilen werden. Der Marquis v. Salisbury: Ich möchte dem edlen Earl bemerken, daß wir keinenfalls vor Montag zusammenkommen könnten. Der Vertagungsantrag wird hierauf angenommen und die Sitzung aufgehoben.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung versammelten sich die Abgeordneten um 4 Uhr. Die neue Regierung ist auf der Ministerbank durch Sir W. Joliffe, G. A. Hamilton (beides Sekretäre des Schatzamtes) und Corry (Sekretär der Admiralität) vertreten. In der vordersten Reihe der Opposition erblickt man Sir B. Hall, Hayter, Lowe, Lord Duncan und J. Wilson. Etwas später erscheint Lord Palmerston, welcher von den der Opposition angehörigen Parlamentsmitgliedern mit Beifallsrufen empfangen wird. Sir J. Graham und Gladstone nehmen ihre alten Plätze ein. Bright, Cardwell und Lord J. Russell sitzen auf der Seite der Opposition. Auf Antrag Sir W. Joliffe's werden Neuwahlen für die Mitglieder der neuen Regierung ausgeschrieben. Durch die bei dieser Gelegenheit genannten Namen werden wir in den Stand gesetzt, die Liste der neuen Verwaltung noch durch einige Personen zu vervollständigen. Oberst Taylor und Hr. Whitmore sind zu Lords des Schatzes, Viscount Newport ist zum Kämmerer im Haushalte Ihrer Majestät, Lord Claude Hamilton zum Schatzmeister und Oberst Forester zum Kontroleur im Haushalte der Königin ernannt worden. Sir W. Joliffe beantragt die Vertagung des Hauses bis zum Montag. Er erklärt, es sei der Wunsch des Earl von Derby, daß das Parlament sich so schnell wie möglich zur Erledigung der Geschäfte versammle. Die Montagssitzung werde zur Ausschreibung noch einiger rückständigen Wahlen verwandt werden, und er werde an jenem Tage die weitere Vertagung bis Freitag 12. März, beantragen. Der Antrag wird angenommen. Die Sitzung schließt um 6 Uhr.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. [Ueber die Assisenprozedur wegen des Attentats gegen den Kaiser Napoleon] giebt die „K. Z." folgenden Bericht:

Heute wurden vor dem Assisenhofe die Debatten im Prozesse gegen die Urheber des Attentats vom 14. Januar eröffnet. Schon Morgens früh um 6 Uhr hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge am Justizpalaste eingefunden. Es war jedoch nur solchen Personen der Zutritt gestattet, die mit Billeten versehen waren. Gegen 10 Uhr war der ganze Sitzungssaal bereits angefüllt. Unter den Anwesenden bemerkte man Lord Cowley und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, den General Fleury, den Marschall Magnan und viele andere Generale und hohe Staatsbeamte, Herrn Dupin, Präsidenten des Kassationshofes, viele Mitglieder dieses Gerichtshofes, alle bekannten Advokaten von Paris und eine große Anzahl der der fashionablen Welt angehörigen Damen. Unter den Geschworenen bemerkte man Alloury (von den „Debats"), Villemessant (vom „Figaro"), Dusaubry, Schneider des Kaisers, und den Deputirten Königswarter. Der Präsident des Appellhofes, Delangle, präsidirte der Sitzung. Der Generalprokurator am nämlichen Hofe, Herr Chaix d'Estange, unterstützt von dem Substituten Sallé, nahm den Sitz des Anklägers ein. Auf der Vertheidigerbank saßen die Advokaten Jules Favre für Orsini, Nogent-St.-Laurent für Pierri, Matthieu für Rudio und Nicolet für Gomez.

Orsini, 39 Jahre alt, ist von mittlerer Größe; seine Haare fangen an grau zu werden; sein Blick ist durchbohrend, seine Nase gebogen, sein Mund fein mit sehr weißen Zähnen. Er trägt den Kopf sehr in die Höhe und läßt häufig seinen Blick mit größter Ruhe über die Versammlung hingehen. Er trägt einen schwarzen Ueberrock, schwarze Handschuhe und eine Kravatte von der nämlichen Farbe, über die sein Hemdekragen herabgeschlagen ist. Sein Accent ist sehr italienisch. v. Rudio, 25 Jahre alt, hat einen sehr energischen und dicken Kopf; sein Haarwuchs ist sehr stark, die Farbe schwarz. Er trägt einen Schnurr- und Kinnbart. Der untere Theil des Gesichtes ist sehr hervorstehend, seine Schultern sind sehr hoch, seine Gesichtsfarbe ist matt. Seine Haltung ist eine sehr ruhige, seine Sprache kurz und barsch. Er ist schwarz gekleidet. Gomez, 29 Jahre alt, hat ein ziemlich gutmüthiges Gesicht; seine Gesichtsfarbe ist frisch; er trägt eine große Gemüthsruhe zur Schau; er hat keinen Bart. Pierri, 50 Jahre alt, hat Haare und Bart, den er ganz trägt und der sehr grau zu werden anfängt, kurz geschnitten. Sein Gesicht, das einen höchst energischen Ausdruck hat, ist sehr erregbar. Er trägt den Kopf in die Höhe. Er ist schwarz gekleidet (er hat einen Paletot und einen Ueberrock an); seine Kleider sind ganz neu. — Nach Erledigung der üblichen Formalitäten schritt der Präsident zum Verhör der Angeklagten. Gomez erklärt, daß Pierri ihn unter einem falschen Namen und mit einem falschen Paß versehen nach Paris gebracht habe. Die politische Meinung Pierri's will er nicht gekannt haben. Ihm zufolge handelte es sich nur um einen Platz, den ihm Pierri in Paris verschaffen wollte. In Paris sei er in Orsini's Dienste getreten, habe aber keineswegs dessen Vorhaben gekannt. Dieser habe ihm nur am 14. Januar Abends die Bombe gegeben, ohne ihm zu sagen, welchen Gebrauch er davon machen solle. Im letzten Augenblick, als bereits der kaiserliche Wagen vor der großen Oper angekommen sei, habe er ihm zugerufen, sie gegen den Wagen zu schleudern. Er habe geglaubt, ganz einfach einen Akt des Gehorsams zu begehen, den er seinem Herrn schuldig sei. Er will nicht die geringste Idee von der ungeheuren Wirkung der Bombe gehabt haben. Den Revolver, den er im Café Broggi niederlegte, erklärt er, von Orsini erhalten zu haben. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß seine Sprache wenig aufrichtig sei und ganz im Widerspruch mit seinen Aussagen in der Voruntersuchung stehe, wo er gesagt, daß man ihm den Plan zur Ermordung des Kaisers während des Ganges nach der Oper mitgetheilt habe, erwiderte Gomez mit ziemlich dummer Miene, er habe nicht gewußt, daß es sich um die Ermordung des Kaisers handle. v. Rudio, dessen Verhör hierauf stattfand, sagte aus, daß er von Bernard nach Paris gesandt worden sei, um Orsini aufzusuchen. Dieser habe ihm gesagt, daß es dort etwas zu thun gebe. In Paris angekommen, habe er Orsini aufgesucht, der ihm seine Plane anvertraut habe, indem er ihn zugleich gefragt, ob er auf seine Mitwirkung rechnen könne. Er (Rudio) habe dieses nicht abschlagen wollen, und zwar aus Eigenliebe. In London habe man ihn früher der Feigheit angeklagt, ihn auch beschuldigt, ein französischer Spion zu sein, und ihn deshalb eines Tages mit einem Dolche schwer verwundet. Durch seine Annahme des Anerbietens von Orsini habe er sich in den Augen seiner Landsleute von den gegen ihn erhobenen Anklagen rein waschen wollen. Was die Ausführung des Attentats anbelangt, so erklärt Rudio, daß er auf das Signal von Orsini die Bombe geschleudert habe; er habe sich hierauf in ein Wirthshaus in der Nähe geflüchtet, um nicht von den Bruchstücken der anderen Bomben getroffen zu werden. Auf die Frage des Präsidenten, welche Summe er für die Theilnahme zur Ausführung dieses scheußlichen Verbrechens erhalten habe, erklärt Rudio, daß Bernard ihm in London 336 Franken eingehändigt habe.

Der Präsident verhörte nach Rudio Orsini, der etwas sehr pathetisch auftrat und die Rolle eines Befreiers von Italien annahm. Der Zweck aller Bemühungen seines Lebens sei die Befreiung Italiens vom östreichischen Joche gewesen. Dann auf die römische Revolution übergehend, über die er sich ziemlich breit ausließ, nahm er Bezug auf die römische Expedition, um zu sagen, daß ihm der Gedanke gekommen sei, die Rolle eines Brutus zu spielen. Durch den Tod des Kaisers habe er zu einem Umsturz der Dinge in Frankreich und so zu einer Revolution in Italien gelangen wollen; dieses müsse erst frei gemacht werden, ehe man entscheiden könne, ob es die republikanische Regierungsform annehmen solle oder nicht. Orsini überließ sich keinen persönlichen Bemerkungen. Was seine Mitangeklagten anbelangt, so will er nichts über dieselben sagen. In einem Augenblicke des Zorns, und als er deren Geständnisse erfahren, habe er Dinge gesagt, die er zurücknehme. Er leugnet jedoch, daß er eine Bombe geworfen habe. Er sei im Besitze von zweien gewesen. Die eine derselben habe er aber an der Oper einem anderen Italiener gegeben, der ihn dort erwartet habe, dessen Namen er aber nicht angeben wolle. Dieser habe die Bombe geschleudert. Von den Bruchstücken derselben getroffen, habe er die seinige nicht werfen können, und er habe sie deshalb in der Straße niedergelegt. Rudio und Gomez, vom Präsidenten befragt, ob sie einen ihrer Landsleute in der Nähe Orsini's bemerkt hätten, verneinen es, worauf Letzterer bemerkt, daß dieses kein Erstaunen erregen könne, da sie mit sich selbst hinlänglich beschäftigt gewesen seien. Der Präsident erinnert an die Aussagen der Mitangeklagten Orsini's und machte auf die Unwahrscheinlichkeit der Erzählung des Angeklagten aufmerksam; Orsini blieb aber dabei, daß er keine Bombe geworfen habe. Pierri, dessen Verhör der Präsident hierauf vornahm, überließ sich langen Erzählungen über sein Leben, über die verschiedenen Missionen, die er im Interesse seiner Partei ausgeführt, und über die großen Verdienste, die er sich während der römischen Republik erworben, zu welcher Zeit ihn Mazzini nach Ancona und Imola als Kommissar gesandt habe. Seine Theilnahme am Attentat leugnet er vollständig. Er habe Birmingham nur wegen Familienangelegenheiten verlassen und sich nach Paris begeben. Seine Hauptabsicht sei gewesen, seinen Sohn zu besuchen. Der Präsident erinnert ihn daran, daß er in der Voruntersuchung ausgesagt, er habe die Absicht gehabt, mit Alsopp (Orsini) eine Verabredung wegen des Ankaufs von Bomben zu treffen, die er in Italien habe in Anwendung bringen wollen. Pierri leugnet dieses jetzt. Ueber die Bombe, die man bei ihm gefunden, und seine Anwesenheit bei der Oper einige Minuten vor dem Attentate giebt er folgende Erklärungen: Orsini, der angeblich eine Haussuchung befürchtete, habe ihn gebeten, ihm eine seiner Bomben aufzubewahren. Er habe diese Bitte nicht abschlagen wollen und die Bombe mit sich genommen, ohne nur einmal zu wissen, woraus sie zusammengesetzt gewesen sei. Zugleich habe ihm Orsini ein Rendezvous in einem Café chantant auf den Boulevards gegeben. Da er nicht recht gewußt habe, wo dasselbe liege, so sei er die Boulevards entlang gegangen. An der großen Oper angekommen, sei er sehr erstaunt gewesen, daß diese festlich erleuchtet gewesen sei. Er habe sich danach erkundigt, und es sei in diesem Augenblick gewesen, wo man ihn verhaftet habe. Auf die Frage des Präsidenten erklärte Rudio, daß Pierri sehr gut gewußt habe, wozu die Bomben verwandt werden sollten. Orsini dagegen will nichts darüber sagen; er beschränkt sich darauf, zu erwidern, daß er seine Mitangeklagten nicht Lügen strafen werde, selbst wenn er Grund dazu haben sollte. Das Verhör der Angeklagten dauerte bis gegen 4 Uhr. Nach einer kurzen Pause schritt der Präsident zum Verhör der Zeugen. Ein großer Theil derselben, meistens Stadtsergeanten, statten Bericht über die Ereignisse an der Oper ab, ganz in Uebereinstimmung mit den früher bereits mitgetheilten Erklärungen. Interessant sind die Erklärungen der Waffenschmiede Devisme und Caron, welche bekanntlich eine der Bomben untersuchten. Sie enthielt 130 Grammes Knallsilber, welches einer Kraft von 2—300 Pfund Pulver entspricht. Herr Dr. Tardieu stattete Bericht über die Todten und Verwundeten ab. Die Sitzung wurde etwas nach 5 Uhr aufgehoben.

Paris, 27. Februar. [Tagesnotizen.] In einer verfallenen Benediktinerkirche zu Avignon, in der mehrere Päpste begraben lagen, deren Gräber 1793 zerstört und geplündert wurden, hat sich nur ein einziges Grabgewölbe, weil es in der Mauer verdeckt war, erhalten. Es enthält die Reste eines zur Familie der Kaiserin Eugenie gehörenden Prälaten, des zu Anfang des 17. Jahrhunderts gestorbenen Sennor Guzman Montijo, Patriarchen von Indien. Er hatte in Folge einer Palastintrigue Spanien verlassen müssen und sich nach Avignon geflüchtet. Diese Entdeckung hat die Aufmerksamkeit der Bewohner Avignon's so in Anspruch genommen, daß sie durch den Präfekten dem Kaiser und der Kaiserin den Wunsch ausdrücken lassen, daß dieses Grab an einen hervorragenden Platz gebracht und die Wiederherstellung desselben feierlich begangen werde. — Man spricht davon, daß die Scharfrichter in Frankreich ein Kostüm erhalten sollen, das sie während der Vollziehung ihres Amtes anlegen müssen. Diese Uniform wird in einem blauen Frack, blauen Beinkleidern mit einer silbernen Borte und in einem dreieckigen Hute bestehen. Zwei mit Silber in den Kragen des Fracks gestickte Beile und ein Säbel nach Art des römischen Schwertes sollen die Uniform ergänzen. — Paris wird bald eine der längsten Straßen in der Welt besitzen. Es ist dies die sog. Militärstraße, die sich längs der Befestigungen hinzieht. Vor 14 Jahren noch ganz öde und unbewohnt, fängt sie jetzt an, sich mit Häusern zu besetzen. Ihre Länge beträgt 40 Kilometer oder 10 Lieues. — Neuerdings hat die medizinische Fakultät von Paris sich der von der Regierung beabsichtigten Errichtung einer homöopathischen Lehrkanzel widersetzt.

— [Der Graf Persigny] ist in London angekommen, und, wie man sich hier erzählt, soll der franz. Botschafter sich sehr günstig über die Lage aussprechen. Man erwartet hier, daß die neue engl. Regierung ebenfalls Maaßregeln vorschlagen werde, um die Besorgnisse des Tuilerienkabinets zu beseitigen. Was man von Besorgnissen einer Mißhelligkeit gesagt hat, ist jedenfalls grundlos, und das Bündniß wird, so glaubt man in amtlichen Kreisen hier, bei dem Torykabinet nicht schlimmer stehen, als bei den Whigs. Es wird daran erinnert, daß Graf Derby es gewesen, welcher 24 Stunden nach der Proklamirung des Kaiserreichs dasselbe anerkannt hat, während die Gesandten einiger Großmächte dem damaligen Minister den Rath gaben, zu überlegen.

Paris, 28. Febr. [Telegr. Depesche.] Rudio, Orsini und Pierri sind gestern in das Gefängniß von Roquette gebracht worden. — Ein im heutigen „Moniteur" veröffentlichtes Dekret hebt vom 31. März an das Metzgermonopol in Paris auf. Die Kasse von Poissy wird abgeschafft und ein neues Reglement eingeführt.

Belgien.

Brüssel, 25. Febr. [Der Tod des Herrn Delfosse; das Verfolgungsgesetz; der Handelsvertrag mit den Niederlanden.] Die heutige Sitzung der Kammer wurde mit der Berichterstattung des Herrn Verhaegen über den Verlauf des gestrigen Tages und des Begräbnisses des Herrn Delfosse begonnen. Da einige Provinzialblätter das Ereigniß bereits gemeldet haben, so ist es, schreibt die „K. Z.", wohl nicht länger zu verheimlichen, daß der Tod des Letzteren die Folge von Selbstentleibung war. In einem heftigen Anfalle nervöser Aufregung, nachdem er schon längere Zeit leidend gewesen, stürzte er sich aus dem zweiten Stock seines Wohnhauses in den Hof herab und ward in einem Zustande der fürchterlichsten Verstümmelung wieder aufgehoben. Zwei Stunden später verschied er. — Das Gesetz der Verfolgungen von Amtswegen wurde im Verlaufe der Sitzung in seinen einzelnen Artikeln berathen und schließlich mit einer Mehrheit von 80 Stimmen genehmigt. Zehn Mitglieder hatten, wie die „K. Z." berichtet, den Muth, gegen den

Bevölkerung vollständig verblüfft über so unerhörte Thaten der Fremden zu sein scheint. Am Neujahrstage 1858 nahmen Baron Gros und Lord Elgin mit zahlreicher Eskorte die Festungswerke vom Meere bis zum Hauptquartiere in Augenschein, begrüßt vom Jubel der Truppen und von den Flaggen und Salutschüssen der Geschwader. Am 5. Januar Morgens drangen starke Kolonnen in die Stadt, um den Vizekönig Yeh, den Gouverneur der Provinz Kuangtong Pihkwey und den Tataren-General Muh aufzuheben. Nicht bloß dieser Fang gelang, sondern es wurden auch die Archive der Regierung und 4-—500,000 schwere Piaster im Schatze gefunden und ins Hauptquartier geschafft. Yeh wurde sofort an Bord der im Kantonflusse vor Anker liegenden Korvette „Inflexible" gebracht, während man den Tataren-General und den Gouverneur der Provinz am Lande behielt und zur Fortführung der Stadtverwaltung unter Oberaufsicht der Befehlshaber der Verbündeten veranlaßte. Pihkwey war in Kanton der Nebenbuhler und Gegner der Politik Yeh's, obgleich er unter letzterem stand, welcher oberste Behörde der beiden Kuangs war, während jener nur besonderer Gouverneur des Kuangtong war. Nach Pihkwey's Wiedereinführung in seinen Yamun (Regierungsgebäude) im Innern der Stadt ward ihm eine englisch-französische Ehrenwache beigesellt, auch wurden in diesem Yamun zwei Gerichtshöfe eingesetzt, der eine, aus Chinesen bestehend, zur Bestrafung von Vergehen und Verbrechen Heimischer gegen Heimische, der andere aus englischen und französischen Offizieren zusammengesetzt, welche die zwischen Europäern und Chinesen vorkommenden Händel schlichten sollen, jedoch bei Kriminalfällen nur als Untersuchungsrichter wirken, da schwere Verbrechen dieser Art vor das Kriegsgericht gehören, das während des Belagerungszustandes von den Oberbefehlshabern eingesetzt wurde. Der Tatarengeneral wird auf Ehrenwort freigelassen werden, die Tatarensoldaten sollen in der Stadt bleiben dürfen, doch werden ihnen die Waffen genommen, und sie dürfen sich nicht versammeln. Pikhwey und Muh haben Proklamationen erlassen, worin sie die Anordnungen der Verbündeten den Kantonesen kund thun. Der „Vizekönig, kaiserlicher höchster Bevollmächtigter Yeh Minschen, Generalgouverneur der beiden Kuangs, zweiter Vormund des Erbprinzen, Großmeister des Palastes von Fi-Yen, Präsident des Kriegsrathes und Erbbaron erster Klasse", ist ein Mann von etwa 46 Jahren, dessen Gesicht ein Gemisch von Bosheit und Geist zeigt. Als er nach den im vorigen Jahre gemachten 18 englischen Gefangenen befragt wurde, antwortete er, man „könne darüber ganz beruhigt sein, er habe sie sehr anständig begraben lassen". Nebenbei wünschte er, man solle doch die Archive nicht wegnehmen, „denn", setzte er hinzu, „wie kann ich die beiden Provinzen regieren, wenn ich nicht alle Papiere zur Hand habe?" Sodann beklagte er sich über Ehrverletzung, da ihm der englische und der französische Bevollmächtigte noch keinen Besuch an Bord abgestattet hatten, und fragte endlich, ob man ihn etwa tödten wolle. Ueber sein Schicksal zeigt er sich völlig beruhigt. Der „Inflexible" ist mit dem Gefangenen nach der Bocca Tigris gegangen. Yeh wurde von der englischen Kolonne gefangen genommen, die auch die Archive und den Schatz nahm; Pihkwey und Muh dagegen wurden von französischen Matrosen festgenommen.

Am 9. Januar fand die Uebertragung der Provinzialverwaltung an Pikhwey im Regierungspalaste statt. Die Provinz Kuangtong hat 38 Millionen Einwohner und ist an mehreren Punkten von Rebellen besetzt; eine geordnete Verwaltung war daher dringendstes Bedürfniß. Um 2 Uhr fand sich Lord Elgin mit Baron Gros nebst einem zahlreichen Gefolge im Yamun ein; 21 Kanonenschüsse wurden gelöst. Die Stadtbevölkerung starrte die Fremden an, rührte sich aber nicht. Bei der Einführung Pihkwey's in sein neues Amt erklärten die Bevollmächtigten, „die Verbündeten seien fest entschlossen, die militärische Besetzung der Stadt bis auf Beilegung der schwebenden Zerwürfnisse aufrecht zu erhalten; Leben, Eigenthum und Gebräuche der Bewohner sollten gewissenhaft geachtet werden, jeden Versuch zu Unruhestiftung und Aufstand werde man aber mit äußerster Strenge bestrafen. Pikhwey und Muh versprachen, das Ihrige dazu beizutragen, und schoben wegen der früheren Zwistigkeiten Alles auf Yeh. In der Stadt geht es übrigens schon wesentlich besser, ein Theil der Bevölkerung, welcher die Flucht ergriffen hatte, ist zurückgekehrt, und europäische Offiziere, die einzeln oder zu zweien und dreien auftraten, wurden überall in den Straßen unbehelligt gelassen; auch werden die Läden wieder geöffnet, und der Handel in der hiesigen Seestadt belebt sich wieder.

Der „Moniteur Universel" vom 27. Februar bringt nachträglich den ausführlichen Bericht des Kontreadmirals Rigault de Genouilly an den Marineminister in Paris. Dieses aus Kanton, 11. Januar, datirte Aktenstück über die Einnahme und Besetzung Kantons, über Yeh's Gefangennahme und die Einsetzung der neuen Behörde unter englisch-französischer Oberleitung, enthält durchaus bekannte Thatsachen; der erste Theil hat nur noch speziell militärisches Interesse, während aus dem zweiten der (oben mitgetheilte) Bericht des „Moniteur" alles irgend Bemerkenswerthe ausgehoben dargelegt hat. Interessant ist in diesem Berichte nur, daß wir erfahren, wie die Bevölkerung von Kanton fortwährend zwischen der Liebe zum Frieden und der Furcht vor Yeh's Rache hin und herschwankte, und daß es allen Anschein hatte, als werde dieser bedenkliche Zustand noch sehr lange dauern. Da ereignete es sich, daß ein chinesischer Bonze um sicheres Geleit nach einer an den Linien der Verbündeten liegenden Pagode nachsuchte und auf Befragen bestimmte Auskunft über die Wohnung, wo Yeh sich aufhalte, ertheilte. Am 5. Januar Morgens ward daher angeordnet, daß von verschiedenen Seiten her Kolonnen in die Stadt eindringen, die höchsten Beamten festnehmen, die Archive und den Schatz aufheben und nach den Linien der Verbündeten bringen sollten. Dieser Handstreich gelang vortrefflich. Die französische Kolonne, welche vom Kontreadmiral in Person befehligt wurde, besetzte das Westthor, drang dann in die Straße, welche von West nach Ost geht, umstellte den Yamun des Tatarengenerals und nahm denselben um 9 Uhr Morgens gefangen, während die Kolonne unter Straubenzee den Provinzialgouverneur Pihkwey und die Kolonne unter dem englischen Konsul Parkes etwas später den kaiserlichen Kommissar Yeh festnahm, sich der sämmtlichen Papiere desselben, so wie des Staatsschatzes bemächtigte. Unter Yeh's Papieren fand man auch die Ratifikationen der mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Verträge, wodurch, wie der Kontreadmiral hinzufügt, es sich zu bestätigen scheint, daß diese Verträge niemals nach Peking geschickt wurden. Yeh soll bis zum definitiven Friedensschlusse Gefangener bleiben; „diese Person war unmöglich geworden, sie konnte zu keiner einzigen der Kombinationen benutzt werden, die zur Verwaltung der Stadt Kanton unter Oberleitung der Verbündeten irgendwie erdacht werden mochten; sie war deshalb zu entfernen." Französischer Kommmissar des Verwaltungsausschusses, unter welchem Pihkwey Stadt und Provinz jetzt regiert, ist Fregattenkapitän Martineau des Chesney, der 120 Mann zur Verfügung hat; englischerseits sind Oberst Holloway und Konsul Parkes zu Mitgliedern ernannt; sie haben 300 Mann zu Patrouillen und zur Bewachung des Yamun zur Verfügung. Von diesen 420 Mann sind 60 Mann zum besonderen Polizeidienste ausgewählt worden. Der Kontreadmiral äußert schließlich, es scheine nicht, daß in Kanton Aufstände zu fürchten seien, da das blinde Vertrauen der Kantonesen auf die Uneinnehmbarkeit ihrer Stadt einer großen Niedergeschlagenheit Platz gemacht habe; doch gebiete die Klugheit, daß keine Vorsichtsmaaßregeln verabsäumt würden; aus diesem Grunde errichte man jetzt auf allen Anhöhen Batterien, womit man im Nothfalle die Stadt sofort in einen Trümmerhaufen verwandeln könnte.

China. — [Die Korrespondenz zwischen Lord Elgin und Yeh], welche dem Parlament vorgelegt ist, besteht erstens aus einer Note Lord Elgin's vom 12. Dez. 1857, worin an den chinesischen Bevollmächtigten folgende „gemäßigte Forderungen" gerichtet werden: „Vollständige Ausführung aller Vertragsverbindlichkeiten in Kanton, einschließlich des freien Einlassungsrechts britischer Unterthanen; dann Entschädigung an britische Unterthanen und Schutzbefohlene für die in Folge der letzten Unruhen erlittenen Verluste." Yeh erhält 10 Tage Frist, diesen Anforderungen nachzukommen. Werden sie gewährt, so soll die Blokade des Flusses aufgehoben werden und der Handelsverkehr wieder ins alte Geleise zurückkehren. Jedenfalls aber würden die englischen und französischen Truppen die Insel Honan und die Flußforts besetzt halten, als materielles Pfand für die spätere Ratifikation des abzuschließenden Vertrages. Im Weigerungsfalle soll Kanton gestürmt werden und behält sich Lord Elgin im Namen der britischen Regierung das Recht vor, neue Forderungen aufzustellen. Am 19. Dez. erwidert Yeh, der Kaiser von China habe seinen geheiligten Willen kund gethan, an den die Fremden in Kanton betreffenden Vertragsregulirungen nichts zu ändern. In Sachen der Lorcha seien Recht und Billigkeit auf chinesischer Seite; auch habe jeder Engländer oder andere Fremde von Rechtsgefühl sich bemüht, den Konsul Parkes vom Einschreiten abzuhalten; allein er nahm keinen Rath an. Die militärische Besatzung Honan's und der gegen die Seeräuberei erbauten Forts könne zu einem ernsten Mißverständniß führen. Lord Elgin müsse wohl einen Unheilstifter in seiner Umgebung haben, denn Yeh habe längst von Sr. Herrlichkeit hoher Erfahrung und Besonnenheit gehört, so wie von der allgemeinen Achtung, die er wegen seiner unparteiischen Gerechtigkeitsliebe in England genieße. Se. Herrlichkeit werde hoffentlich diesen glänzenden Ruf rechtfertigen und den friedlichen und freundschaftlichen Handelsverkehr zwischen beiden Nationen ins alte Geleise zurückführen. Darauf folgt ein kurzes Schreiben Lord Elgins an Yeh, vom Bord des „Furious" in Whampoa datirt, worin er den Empfang obiger Erwiderung bescheinigt, und sie als ganz ungenügend bezeichnet, daher anzeigt, daß die Befehlshaber der Land- und Seemacht beordert seien, die Operationen gegen Kanton zu beginnen. Am 25. Dezember rekapitulirt Yeh seine frühern Bitten und Vorstellungen ganz umständlich, unter Anderem darauf zurückkommend, daß der Bevollmächtigte Bonham die Diskussionen über das Recht zum Eintritt in die Stadt freiwillig aufgegeben habe und dafür von allen Klassen der Landsleute Lord Elgins mit Lobeserhebungen überschüttet worden sei. Diese Depesche ließ Lord Elgin unbeantwortet, und es erfolgte darauf, wie bekannt, die Erstürmung von Kanton, so wie die Gefangennehmung Yeh's selber. Was den kriegsgefangenen Yeh betrifft, so schlägt die „Times" allen Ernstes vor, ihn nach England zu bringen. Man würde ihm dadurch wahrscheinlich den Kopf retten und ihn zugleich von manchem Vorurtheil kuriren; so sei auch Jung Bahadur durch einen Besuch in London zum festen Alliirten Englands bekehrt worden, und der Mann, der vor einigen Jahren in Hydepark umher gefahren, angegafft als ein hochstehender Barbar, kämpft jetzt in Audh an Sir Colin Campbells Seite. Yeh würde in London zwei Dinge lernen; erstens, daß es nicht leicht sei, der englischen Macht zu widerstehen; und dann, daß in Englands Plänen nichts liege, um einen solchen Widerstand wünschenswerth erscheinen zu lassen. Bald würde gerade er der Mann sein, um bei seiner Heimkehr das Eindringen der Engländer ins Innere des chinesischen Reiches zu erleichtern.

Amerika.

Montevideo, 2. Januar. [Der Bürgerkrieg.] Die „Basler Zeitung" entnimmt einem Privatbriefe Folgendes: Das ganze Land ist in Revolution und die Geschäfte natürlich gänzlich gehemmt. Die zwei streitenden Parteien, die Weißen für die Regierung, die Rothen dagegen, sind unter den Waffen; die Stadt ist in einer fürchterlichen Unruhe und die Straßen werden nach und nach verbarrikadirt. Die Rothen ziehen sich immer näher an die Stadt und bald wird ein Zusammenstoß unvermeidlich sein. Was das Schlimmste, ist, daß man gar nicht auf die schwarzen Truppen zählen kann, die wahrscheinlich beim ersten Konflikt davonlaufen werden; dadurch ist die Stadt ganz ohne Vertheidigung, und es müssen sich nun die fremden Mächte dazwischen legen. Es sind im Hafen circa 10 englische, französische, spanische, brasilianische und nordamerik. Kriegsschiffe, die nun heute einen Theil ihrer Truppen ans Land gesetzt haben, um die öffentlichen Gebäude zu bewachen. Später werden diese auch aktiv handeln und wo möglich die nun sehr nöthige Ruhe wiederherstellen. Es ist wirklich schade für ein so schönes Land, wie die argentinische Republik, daß es in solche Parteien getheilt ist, die sich ein Vergnügen daraus machen, einzelne Menschen, die ihnen in die Hände fallen, zu morden. Hoffentlich wird durch das Einschreiten der verbündeten Truppen dem Unfug bald ein Ende gemacht. — 4. Januar. Heute Nacht von 10—3 Uhr haben sich die Rothen mit den Weißen geschlagen. Erstere wollten über die Barrikaden in die Stadt dringen, sind aber mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden. Die hiesige Artillerie ist zu den Rothen übergegangen.

San Salvador. — [Neue britische Hauptstation im Pacific; Silberminen des Credit Mobilier.] Man schreibt der „P. C." aus La Union im Freistaat San Salvador vom 27. Dezember v. J.: „Die britische Fregatte „Magicienne", welche gestern aus Valparaiso hier eingetroffen ist, hat uns die Nachricht überbracht, daß einem neuerdings gefaßten Beschluß der Admiralität zufolge die Hauptstation der britischen Streitkräfte im Stillen Meere von Valparaiso nach der Conchaguabucht verlegt werden soll. Der Kommandeur der Fregatte, Kapitän Van Smitten, ist mit den erforderlichen Einleitungen zur Ausführung dieses Beschlusses beauftragt, welcher eben so sehr für die natürlichen Vorzüge der Conchaguabucht spricht, als er zur Hebung des hiesigen Hafenplatzes beitragen und auf den ganzen Bezirk von San Miguel de la Frontera günstig rückwirken wird. Einen wesentlichen Anstoß zu der Entwickelung dieses Bezirkes hat der Pariser Credit Mobilier durch Verwendung beträchtlicher Kapitalien auf den Erwerb hiesiger Silberminen gegeben. Mit diesem Besitzwechsel ist eine neue Aera für die Minenindustrie Salvadors eingetreten. Die französische Gesellschaft hat große Bauten ausführen und kostspielige Maschinen aufstellen lassen, welche letztere auf den Gruben von Encuentros seit zwei Monaten in Betrieb sind. Ihrem Beispiel will ein so eben zusammengetretener Verein eingeborener und fremder Kapitalisten folgen, indem auch dieser die Einführung und Aufstellung mächtiger Maschinen beschlossen hat, welche zur Ausbeutung der Gruben des Bergreviers „Sociedad" dienen sollen."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

(Berlin, 2. März. Das Herrenhaus berieth in seiner heutigen Sitzung die Regierungsvorlage, betreffend die Regulirung des Abdeckereiwesens. Die vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Agrarverhältnisse hatten diesen Entwurf in vielen Stücken abgeändert, und auch heute traten noch die Mitglieder v. Kleist-Retzow, v. Meding, Graf v. Rittberg, Elwanger ꝛc. als Antragsteller auf. Die Majorität des Hauses entschied sich in den meisten Fällen für die Abänderungsvorschläge der beiden Kommissionen und für die Verbesserungsanträge. Folgender vom Grafen Itzenplitz und v. Gaffron gestellte Antrag wurde der 12. Kommission zur Prüfung überwiesen: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die k. Staatsregierung zu ersuchen, 1) die jetzt vorhandenen bäuerlichen Nahrungen in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie und in Westfalen, in jedem Dorfe in Matrikeln (unter Angabe der jetzigen Besitzer und des Flächeninhalts des Guts) verzeichnen, und demnächst kreisweise zusammenstellen und zählen zu lassen, auch diese Matrikeln jährlich berichtigen und fortführen und bei der Obrigkeit des Polizeibezirks aufbewahren zu lassen; 2) gleichzeitig in jedem Dorfe ermitteln zu lassen, wie viel dasselbe, nach dem Rezeß über die Eigenthumsverleihung oder Dienstregulirung (oder wo eine solche nicht stattgefunden im Jahre 1816), bäuerliche Nahrungen enthielt, und mit welchem Areal? 3) den Nachweis führen zu lassen, wodurch der Unterschied der Matrikel (ad 1) und der Nachweisung ad 2 entstanden ist, ob durch Zerschlagung oder durch Zusammenlegung mehrerer früherer Bauergüter, oder durch Ankauf und Zuschlagung zu Rittergütern, oder durch Entstehung neuer Bauerhöfe, oder wie sonst? 4) die Resultate dieser Ermittelungen der Landesvertretung bei ihrem nächsten Zusammentreten mitzutheilen; hauptsächlich aber dieselben bei der Erwägung der wiederholten Anträge des Herrenhauses, über die Zersplitterung den Bauergüter und über die Erbfolge bei Grundstücken (zuletzt vom 10. März 1857) mitzubeachten. Gründe. Nur eine vollständige genaue und fortgeführte Matrikel der bäuerlichen Besitzungen und eine Vergleichung derselben mit dem Zustande bei der Eigenthumsverleihung oder Dienstregulirung, oder im Jahre 1816, kann die Ansichten über den Erfolg der Gesetze vom Jahre 1811 und 1816 aufklären und den Ermittelungen und Maaßnahmen zur Erhaltung des Bauernstandes eine sichere Grundlage geben. Zur Anfertigung solcher Matrikeln bedarf es eines Gesetzes nicht, sie bilden einen Theil der häufig und mannichfach geforderten und gelieferten statistischen Nachrichten. Auch der Begriff einer bäuerlichen Nahrung ist für den vorliegenden Zweck leicht festzustellen: es gehören hierher (unter Ausschließung der Ritter und kreistagsfähigen Güter) alle Ackergüter, welche ein eigenes Hypothekenfolium haben, mit Zugvieh (Pferden, Stieren oder Kühen) bestellt werden, und den Besitzer durch Ackerbau oder Viehzucht ernähren, ohne daß er in der Regel bei Anderen auf Tagelohn zu arbeiten genöthigt ist; auf die Namen, als: „Hüfner, Bauer, Kossäth, Ackermann ꝛc." kommt es nicht an; dagegen kommt der Grundbesitz von Häuslern oder Büdnern, die denselben mit der Hand und dem Spaten kultiviren, bei diesen hier vorliegenden Nachweisen nicht in Betracht. In einem Theile der Provinz Sachsen wird weniger der einzelne Hypothekenschein als die Zahl der Gespann haltenden Höfe in das Auge zu fassen sein. Berlin, den 1. März 1858. Graf v. Itzenplitz, Freiherr v. Gaffron, Antragsteller. Unterstützt durch: v. Arnim. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein. Elwanger. v. Gadow. Graf v. Garnier. v. Gerlach. Hering. Graf v. Keyserling. Graf v. Kielmannsegge. v. Kleist-Retzow. Krausnick. v. Lepel. R. v. Maltzahn. v. Meding. Graf v. Merveldt. Frhr. v. Monteton. v. Plötz. v. Rabenau. v. Reibnitz. Graf v. Rittberg. Frhr. v. Sanden-Tussainen. v. Senfft. Frhr. v. Sobeck. Graf zu Solms-Baruth. Stahl. v. Waldow. v. Zander.

Zur Petition der Stände des Saatziger Kreises, betreffend die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung, haben Herr v. Zander und 19 andere Mitglieder des Herrenhauses den Antrag gestellt: In Erwägung, daß in den Arbeitshäusern die körperliche Züchtigung als Zucht- und Korrektionsmittel auch jetzt zulässig ist, daß die Wiedereinführung der als Strafe gesetzlich aufgehobenen körperlichen Züchtigung als ein dringendes Bedürfniß bis jetzt nicht nachgewiesen ist, und daß sich die königl. Staatsregierung im Schooße der Petitionskommission aus dem Blatt 3 des Berichts angeführten Gründen dahin bereits erklärt hat: daß sie sich zur Zeit mit der Wiedereinführung der Strafe der körperlichen Züchtigung nicht einverstanden erklären könne, dem Gegenstande aber unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit widme, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Haus der Abgeordneten.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf zu Eulenburg, war am 2. d. erkrankt und mußte das Bett hüten. Wahrscheinlich wird sich derselbe in der nächsten Plenarsitzung vertreten lassen müssen.

Militärzeitung.

Preußen. [Das 2. (Leib-) Husarenregiment ꝛc.] Wie berichtet (s. Nr. 50), ist nunmehr auch dem 2. (Leib-) Husarenregimente das Recht verliehen, gleich dem 1. (Leib-) Husarenregiment Pauken zu führen, doch wie die betreffende königl. Ordre lautet, nur zur geschichtlichen Erinnerung überhaupt und nicht in Hinweis auf die gerade von diesem Regiment und zwar von der 1758 der alliirten Armee unter dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig zugetheilten 8., 9. und 10. Eskadron des alten Stammregiments Husaren Nr. 5 (1744—1762 v. Rüsch, 1806 v. Prittwitz) bei Nord-Drebber und bei Gelegenheit des damaligen Uebergangs über den Rhein, also genau vor hundert Jahren, den französischen Regimentern Polleretzky-Husaren und Rohan-Kürassiere entrissenen beiden Paar Pauken. Es ist von unserer Militärzeitung erst vor Kurzem die Geschichte der berühmten preußischen schwarzen Husaren gebracht worden und braucht dieselbe deshalb hier nicht wiederholt zu werden; aber wohl mag hier die Anführung Platz finden, daß das 2. (Leib-) Husarenregiment in dem Kriege von 1813 und 14 hinsichts der dem Feinde abgenommenen Trophäen nach dem jetzigen 2. Inf. (Königs-) Regimente unter allen preußischen Regimentern die erste Stelle einnimmt, indem von demselben im Verlauf dieser beiden Feldzüge im Ganzen in den Schlachten an der Katzbach, bei Wartenburg, Rochlitz, Möckern, Laon und Paris 2 französische Regimentsfahnen, 1 Standarte und zusammen 31 Kanonen erobert wurden, wogegen dem heutigen 2. Inf. Regiment freilich bei Lüneburg zwei sächsische Fahnen und 6 Geschütze, bei Dennewitz wieder eine französische Regimentsfahne und 4 Geschütze, bei der Erstürmung von Leipzig am 19. Oktober 1813 aber 2 französische Adler (die des 10. und 145. Linienregiments), 3 Fahnen und zusammen 44 Kanonen, darunter 14 mit Sturm genommen, und 1815 in der Schlacht bei La Belle Alliance endlich wiederum mehrere französische Feldzeichen und dazu noch 1 Kanone als Siegeszeichen in die Hände fielen. Dieselben beiden Regimenter haben sich übrigens auch in neuester Zeit 1848 noch, und zwar das 2. (Leib-) Husarenregiment im Gefecht bei Wreschen, das 2. (Königs-) Inf. Regiment bei

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schleswig und Düppel hervorragend ausgezeichnet. Es darf nach den Vorgängen bei dem 2. (Leib-) und beim 3. (ehemals Ziethenschen) Husarenregiment übrigens nun wohl als im hohen Grade wahrscheinlich angesehen werden, daß auch das heutige 3. Dragonerregiment (1806 v. Irwing- und Katte-Dragoner Nr. 3 und 4) in den Besitz seiner bei Gelegenheit seiner Retablirung 1808 ihm abgenommenen und gegenwärtig von dem 5. Kürassierregiment geführten Pauken zurückversetzt werden wird, und zwar um so mehr darf es dies, als die beiden ursprünglichen Stammregimenter sich auch in dem Unglücksfeldzuge von 1806/7 überall, und das Regiment Irwing ganz besonders bei Auerstädt brav bewiesen haben. Ueberhaupt aber möchte eine neue Ausarbeitung der preußischen Stammliste an Stelle der in so vielen Beziehungen unrichtigen und namentlich in Beziehung auf die von den einzelnen Regimentern erbeuteten Trophäen lückenhaften Stammliste von 1840 als eine unbedingte Nothwendigkeit erscheinen, indem diese letztere, nachdem nunmehr die 1808 um ihre unzweifelhafte alte und ruhmvolle Abstammung verkürzten Regimenter wieder in ihre früheren Rechte eingesetzt worden sind, ohnedies ja nirgend mehr zureicht. So stammen das 6. Kürassier-, das 2. und 3. Dragonerregiment statt wie dort angeführt, erst 1807 und 8 neu errichtet zu sein, vielmehr kraft der von ihnen 1806 geretteten Standarten, um welche sie retablirt wurden, ganz ohne Widerrede aus den Jahren 1688, 1683 und 1705, was wahrlich doch einen bedeutenden Unterschied ausmacht, und der erstgenannte Wehrkörper könnte sogar, wenn anders, wie in der That nach neueren Forschungen sehr wahrscheinlich, wirklich eine Standarte des 1808 in ihm aufgegangenen altpreußischen Gardereiterregiments Gendarmes gerettet wurde, wegen der 1714 mit diesem vereinigten altbrandenburgschen Trabanten seine Abstammung bis zum Jahre 1571 hinaufleiten. Aerger beinahe verhält es sich mit dem nach der Stammliste von 1840 ebenfalls erst 1808 neu gebildeten 10. Inf. Regiment, das in dem genannten Jahre, freilich unter Hinzustellung noch vieler anderer Trümmer, um die auch 1806/7 wohl erhaltenen Fahnen des schon 1741 errichteten alten Regiments Nr. 42 (1806 v. Plitz) nur neu reorganisirt wurde; und zum Schlimmsten beinahe ist es um das 4. Husarenregiment bestellt, in das ohne Weiteres 1808 zwei 1806 ganz gerettete alte und berühmte Husarenregimenter (v. Schimmelpfennig und Prinz Eugen von Württemberg Nr. 4 und 6) mit untergesteckt worden sind. Dasselbe ließe sich auch noch von mehreren anderen alten Truppentheilen und namentlich von den Gardejägern, wie von dem 1. und 2. Jägerbataillon anführen. —p.

Provinzielles.

Inowraclaw, 28. Februar. [Die Eisenbahn von Posen nach Bromberg.] Man erwartet hier mit großer Spannung einen baldigen Beschluß der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft über die Ausführung des Eisenbahnbaues von Posen über Gnesen auf Bromberg. Bei der gegenwärtigen Neigung des Kapitals, sich nur soliden Unternehmungen zuzuwenden, würden einer Eisenbahngesellschaft von dem Rufe der Oberschlesischen die zu einem solchen Bau erforderlichen Mittel im reichsten Maaße und unter den vortheilhaftesten Bedingungen zuströmen, so daß ein in dieser Beziehung so günstiger Zeitpunkt vielleicht nicht so bald wiederkehren dürfte. Auch die Erträge, welche die Breslau-Posener, und selbst während der kurzen Zeit ihres Bestehens, die Lissa-Glogauer Bahn geliefert, dürften zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues in hiesiger Provinz anregen. Sie haben den Beweis gegeben, daß diese Provinz für den Güterverkehr und somit für die Rentabilität der Eisenbahnen bedeutende Chancen bietet, zumal ihre Wasserstraßen nur mittelmäßig sind. Unter diesen Umständen zweifelt man hier auch nicht im Mindesten daran, daß die Eisenbahn von Gnesen auf Bromberg die Richtung über Inowraclaw nehmen wird, da unsere Stadt der Mittelpunkt des fruchtbarsten Theiles der Provinz Posen und der natürliche Stapelplatz für die Produkte eines der schönsten Landstriche des benachbarten russischen Polens ist.

Poln. Krone, 1. März. [Ein Konvertit.] In der evangelischen Kirche der hiesigen Strafanstalt fand gestern Vormittag der Uebertritt eines ehemaligen jüdischen Sträflings zum Christenthum statt. Prediger Lentz legte ihm in einer ergreifenden Rede die Wichtigkeit der heiligen Handlung und deren Folgen an's Herz, und nachdem er durch eine kurze Prüfung gezeigt, daß er die Heilswahrheiten unserer evangelischen Kirche genügend erkannt habe, wurde die Taufe an ihm vollzogen; darauf erhielt der junge Christ das heil. Abendmahl. Zum Andenken an diesen wichtigen Tag empfing er eine Bibel und ein Gesangbuch, wobei Prediger L. abermals Gelegenheit nahm, ihn mit Wärme und Herzlichkeit zu ermahnen. (B. W.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kebdig aus Stettin, Engels und Werner aus Leipzig; prakt. Arzt Dr. Falk und Frau Gutsbesitzer Baronin v. Richthofen aus Breslau; Apotheker Herrmann aus Kottbus; die Gutsb. v. Topinski aus Russocin, v. Chłapowski jun. u. Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Bonikowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbes. Mühlhaus aus Schlesien; die Kaufleute Harbers aus Bremen, Bernau aus Breslau, Wiener aus Samter, Göthe aus Heidelberg, Nathan aus Wiesbaden, Hoffmann und Brandes aus Leipzig.

BAZAR. Die Gutsb. v. Sempolowski aus Gowarzewo, v. Krzyzanowski aus Dzieczmiarki, Graf Szołdrski aus Brodowo, Matecki aus Wenecya, v. Węsierski aus Modliszewko und v. Sawicki aus Rybno; die Gutsb. Frauen v. Rekowska aus Gorazdowo u. v. Rekowska aus Koszuty.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Turwia und v. Kierski aus Gąsawa; Lieut. im 2. Ulanen-Regiment Frhr. v. Eickstädt aus Pleß; Reg. Rath Biefel aus Hirschberg u. Kaufmann Schöps aus Kobylin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbes. Rohrmann aus Chrząstowo, v. Chodacki aus Chwałkowo und v. Suchorzewski aus Puszczykowo; Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Alexandrowo und Wirthsch. Kommiss. Nowacki aus Zelice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der
Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassenbestände:		
Geprägtes Geld . . 97,285 Thlr.		
Banknoten der preuß. Bank und Kassenanweisungen . . 15,890 „	113,175	Thlr.
Wechsel	716,793	„
Lombardbestände	226,260	„
Effekten	192,746	„
Grundstück	20,960	„
Diverse Forderungen	14,784	„

Passiva.

Eingezahltes Aktienkapital . . .	1,000,000	Thlr.
Noten im Umlauf	260,000	„
Guthaben von Privatpersonen und Instituten	1,812	„

Posen, den 28. Februar 1858.

Die Direktion.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 7. Januar 1858.

Das im Großherzogthum Posen, im Gnesener Kreise, belegene adeliche Gut Grzybowochrzanowice, bestehend aus dem Dorfe gleichen Namens, aus dem Dorfe Grzyboworabieżyce nebst dem Vorwerke Barszyzna, dem Thadaeus v. Trąpczynski gehörig, abgeschätzt auf 65,919 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
4. September 1858 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Salomea v. Lipska verehel. Pomorska, Viktoria v. Lipska verehel. Krzycka, die Simeon Otto und Katharina Theresia v. Dzierzanowska, v. Trąpczynskischen Eheleute, die Pelagia v. Bronisz, die Julie v. Trąpczynska und der Thadaeus v. Chmielewski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungsinstitut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge bereits vom 7. Lebensjahre ab, auf, und fördert sie von der untersten Lehrstufe bis zur Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Nähere Auskunft über dies ländliche Institut geben gedruckte Prospekte, die unentgeltlich versendet werden durch
den Dirigenten
Dr. Beheim-Schwarzbach.

Von Ostern d. J. ab finden mehrere Pensionäre freundliche Aufnahme bei
W. Eckert, Sapiehaplatz Nr. 5.

Pensionäre finden bei einer Familie, nahe am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium gelegen, eine gute Aufnahme. Näheres zu erfragen Schützenstr. 21 bei
M. Waller.

Bekanntmachung.
Den 17., 18. und 19. März c. Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werden auf der Probstei zu Obornik vier Pferde, zwei Füllen, Ochsen, Kühe und Jungvieh, wie auch Wagen und verschiedene Acker- und Hausgeräthe meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Der Domherr und Dekan Polczyński.

Die Landwirthschaft Nr. 7 zu **Kolaczkowo** bei Witkowo, bestehend aus 100 Magdeb. Morgen Weizenboden in guter Kultur, nebst geräumigen, bequemen, in gutem Stande befindlichen Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Winteraussaat ist bestellt und der Acker zur Sommersaat vorbereitet.
Näheres an Ort und Stelle.
Woyciech Pawłowski.

Ein zweistöckiges, in der Breslauerstraße sub Nr. 17 belegenes Haus nebst Hintergebäude, Hofraum und Garten ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Prov.-St.-Sekretär Herrn **Neugebauer,** Königsstraße Nr. 20, zu erfragen.

Der neben dem Philippiner Kloster belegene, aus circa 2 Morgen bestehende Garten ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
Plichta, Stadtsekretär.

Seifenfabrik-Verpachtung.
In einer lebhaften Provinzialstadt in Pommern, an zwei Eisenbahnen und mehreren Chausseen belegen, ist Krankheitshalber des Besitzers eine Seifenfabrik vortheilhaft zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **Adolph Asch** in Posen.

Da ich schon bedeutende Aufträge von auswärtigen Herren bekommen habe, Güter zum Ankauf hier im Großherzogthum nachzuweisen, so bitte ich diejenigen Herrschaften, welche verkaufen wollen, mir recht bald spezielle Anschläge zu schicken.
Der Güteragent **C. Schulz**
zu **Jasin** bei Schwersenz.

Für Chemiker.
Eine gründliche Anweisung, aus Torf oder Blätterkohl wasserweißes Mineral-Oel und durchsichtige Paraffinkerzen zu gewinnen. Die Exped. d. Ztg. sagt, von wem.

Dominium Kluczewo bei **Samter** beabsichtigt 200 Stämme gefälltes Bauholz durch Lizitation dem Meistbietenden für baare Bezahlung zu überlassen. Die Lizitation ist am 11. März 9 Uhr in der Wohnung des Oberförsters zu **Wielonek** bei Scharfenort.

Das **Verzeichniß** der in diesem Jahre von mir echt, frisch und von erprobter Keimkraft in bester Güte zu beziehenden **Garten-, Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Futterkräuter- und Gras-Samen** ist heute in der zweiten Beilage dieser Zeitung inserirt, worauf ich mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube, und dieselben zu geneigten Aufträgen empfehle.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallenen Riesen-Futterrunkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis gigantae.

Im 6. Jahrgange.
Futter-Runkelrüben, lange, über die Erde wachsend, rothe Turnips, à Pfd. 4 Sgr.,
Zuckerrüben, weiße echte, in die Erde wachsend, auch Futterrübe, à Pfd. 5 Sgr.,
Futter-Mohrrüben, neue, sehr große weiße grünköpfige Riesen-, à Pfd. 12 Sgr.,
dergl., auch Eßrüben, sehr große rothe grünköpfige, à Pfd. 15 Sgr.,
Kraut od. Kopfkohl, weißer Braunschw., à Pfd. 2 Thlr.
Kopfsalat mit mehreren guten Sorten vermengt, à Pfd. $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
Gurkenkörner, lange grüne Schlangeng., à Pfd. 2 Thlr.,
Steckrüben oder Wrucken, neue rothe, grauhäutige gelbe Riesen-, à Pfd. 15 Sgr.,
Steckrüben, dergl. weiße, à Pfd. 15 Sgr.,
Herbst- oder Stoppelrüben, grünköpfige, à Pfd. 15 Sgr.
Alle diese Sämereien habe ich selbst gebaut und garantire für die Keimfähigkeit derselben.
Bogdanowo bei Obornik.
K.-Gärtner **Menke.**

Der Bock-Verkauf des **Dominiums Turowo** findet von heute ab statt. Auch sind circa 150—200 Stück gute Mutterschafe zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.
Turowo bei Pinne, im Febr. 1858.
Livius.



100 Mutterschafe, zum Theil tragende, hat zum Verkauf das **Dom. Borek.**





Auf dem Dominium **Kleinitz** a./Oder, 2 Meilen von Bomst, stehen 20 Mastochsen und 170 Fetthammel zum Verkauf.



Stralsunder Spielkarten aus der Fabrik v. d. Osten empfiehlt Isidor Appel neben der k. Bank.

Die großen türkischen Pflaumen, à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., **ungar. Pflaumen,** à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Pfd. für 1 Thlr., **Pflaumenschneidemuß,** à Pfd. 4 Sgr., **Riesenbackbirnen,** à Pfd. 3 Sgr., und die beliebten echt **Olmützer Käschen,** 15 St. für 3 Sgr., sind wieder eingetroffen bei
Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 11.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markte Nr. 87.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in **Breslau.**

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz,** welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff,** daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis ich durch den Gebrauch **des Mayerschen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde.** Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hiermit meinen öffentlichen Dank.
Landsberg a./W., den 25. Oktober 1855.
(L. S.) **Karl Sennheiser,** Bäckermeister.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, dass Bestellungen auf Süssweine כשר על פסח mit הכשר des hiesigen Ehrwürdigen Rabbinats nur ausgeführt werden können, wenn solche baldigst bei uns eintreffen.

Lissa, Februar 1858.

A. L. Moll Söhne.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Nachdem mein langjähriger Freund, der Schiffsmakler **Fr. Wm. Bödeker jun.**, hierselbst verstorben ist, habe ich dessen ausgebreitetes

Auswanderer-Expeditionsgeschäft

übernommen, um dasselbe in seitheriger Weise fortzusetzen, und erlaube mir in Folge dessen die Anzeige, daß ich **vom 1. März d. J. an** regelmäßig alle 14 Tage vorzüglich schöne, eigends für die Passagierfahrt erbaute, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte

dreimastige Segelschiffe erster Klasse

nach **Newyork, Philadelphia, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston**

(nach letzteren beiden Häfen nur im Frühjahr und Herbst) expedire, mit welchen ich Passagiere zu den **billigsten Ueberfahrtspreisen** jederzeit befördere.

Auch mit den allmonatlich von

BREMEN nach **NEWYORK**

abgehenden prachtvollen Dampfschiffen

finden Passagiere bei mir zu **feststehenden Passagepreisen** die prompteste Beförderung.

Ueber die näheren Bedingungen ertheile ich auf portofreie Anfragen jederzeit die genaueste Auskunft, so wie ich auch stets bereit bin, Auswanderer in jeder Beziehung mit gewissenhaftem Rathe zu unterstützen.

Zum Abschlusse bündiger Ueberfahrtskontrakte empfehle ich meinen von hoher königlicher Regierung konzessionirten und von mir bevollmächtigten Hauptagenten Herrn **S. J. Auerbach** in **Posen**, welcher gleichfalls jede wünschenswerthe Auskunft mit Vergnügen zu ertheilen bereit ist.

Bremen, im Februar 1858.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Meine Wohnung ist im Hause des Juweliers Herrn Wiśniewski, Wilhelmsstrasse Nr. 25, eine Treppe hoch.

Engelhardt, Rechtsanwalt und Notar.

Zu vermiethen

in der **Breitenstraße** ein **Laden**, worin bis jetzt ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird. Zu erfragen Breslauerstraße Nr. 11 im Laden.

Die Privatschule

zu Samter, seit 5 Jahren als Bedürfniß sich bewährend (z. Z. 600 Thlr. Einnahme), verliert am 1. April durch Versetzung den bisherigen Vorsteher. Reflektirende Kandidaten, theol. und philol. pro rect. geprüft, wollen sich schleunigst melden unter Beifügung der Qualifikationszeugnisse K. K. poste restante Samter, franko.

Eine zweite Wirthin in gesetzten Jahren, deutscher Abkunft, welche die Viehwirthschaft, das Melken und Backen gründlich versteht, findet auf einem bedeutenden Gute in der Nähe von Posen sofort oder zum 1. April d. J. ein dauerndes Unterkommen. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth.

Meldungen mit Zeugnissen werden unter der Adresse **D. 20** poste restante **Dusznik** entgegengenommen.

Ein junger Mann von rechtlichen Eltern, der die nöthige Schulbildung sich angeeignet, findet zu Ostern d. J. als Lehrling ein Engagement in der

J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85.

Warnung.

Es ist mir ein auf gewöhnlichen Papier von dem Grundstückbesitzer Johann Fredrich im Monat Juli 1857 über 600 Thlr. auf mich ausgestellter und am 1. März 1858 fälliger Wechsel abhanden gekommen. Ich warne Jeden vor dem Erwerb dieses Wechsels.

Kierzkowo bei Trzemeszno, den 2. März 1858.

Johann Krause,
Grundbesitzer und Kreis-Taxator.

Letzter öffentlicher Vortrag
des naturw. Vereins Mittwoch den 3. März Abends 5 Uhr im **chemischen Laboratorium der Realschule.**
Szafarkiewicz I. wird
„Ueber Eisenerze und Eisen"
einen Vortrag halten.

THALIA.

Sonnabend den 6. Februar: **dramatische Vorstellung.** Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Den am Dienstag den 2. März Vormittags 10½ Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, der verwittweten Kommerzienräthin Anna Sypniewska geb. Powelska, zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt an. Das Begräbniß findet statt Freitag den 5. März Nachmittags um 4 Uhr.

Die hinterbliebenen Söhne.

Dem Herrn hat es gefallen, heute früh halb 1 Uhr meine liebe Frau nach längerm Leiden an einem Brustübel im Alter von 29 Jahren zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. d. Mts. in Schlichtingsheim statt.

Strykowo bei Stenschewo, den 3. März 1858.

Feder, Chaussee-Einnehmer.

New-York-Circus

in der auf dem Kanonenplatze neu erbauten und **mit Gas brillant erleuchteten Arena.**
Heute Mittwoch den 3. März 1858

erste Vorstellung

der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Preise der Plätze: Ein Logenplatz 20 Sgr. Num. Parquet 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Gallerie 4 Sgr.

Billets zu den drei ersten Plätzen sind an der Kasse von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends zu haben.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Vorstellnng.

S. Q. Stokes, Direktor.

Mittwoch den 3. d. Mts. **frische Flaki im Rathskeller.**

Donnerstag den 4. März c.
Eisbeine bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Posener Markt-Bericht vom 3. März.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	5	—	2	7	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	2	6
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	9	—	1	10	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	8	—
Große Gerste	1	9	—	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	28	—	1	—	—
Kocherbsen	2	—	—	2	5	—
Futtererbsen	1	20	—	1	25	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	11	20	—	11	22	6
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 2. März	13	—	—	13	15	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 3. März	13	2	6	13	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 2. März Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
" 3. " " 8 " 1 " 11 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. März 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) ohne Aenderung, pr. Frühjahr 30—⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai $30\frac{7}{12}$—½ Thlr. bez. u. Br., ⅓ Gd., pr. Mai-Juni 31½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) etwas fester und besser bezahlt, abgelaufene Kündigungsscheine mit $14\frac{1}{12}$ Thlr. gehandelt, loko (ohne Faß) $13\frac{1}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. März 14⅙ Thlr. bez., pr. April 14½ Thlr. bez., pr. April-Mai $14\frac{7}{12}$—⅔—$\frac{11}{12}$—15 Thlr. bez., pr. Mai 15 Thlr. Gd.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz.	Staats-Schuldscheine		84½	—	—
" 4 "	Staats-Anleihe		—	—	—
" 4½ "	"		—	99¾	—
" 3½ "	Prämien-Anl. 1855		—	113	—
Posener 4 "	Pfandbriefe		—	98¾	—
" 3½ "	"		—	86	—
Schlesische 3½ "	"		—	—	—
Westpreuß. 3½ "	"		83	—	—
Polnische 4 "	"		—	87	—
Posener Rentenbriefe			—	91	—
" 4 proz.	Stadtobligationen II. Em.		—	87¼	—
" 5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.		99½	—	—
"	Provinzial-Bankaktien		89	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			97	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"	Prioritäts-Obligat. Lit. E.		—	—	—
Polnische Banknoten			—	88¼	—
Ausländische Banknoten			99¼	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, 2. März. Wind: NO. Barometer: 28 2. Thermometer: 4° —. Witterung: windig.

Weizen loko 52 a 62 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 36¾ a 37½ Rt. gef. nach Qualität, März 36½ a 36¼ a 36½ Rt. bez. u. Br., 36¼ Gd., März-April 36½ a 36¼ a 36½ Rt. bez. u. Br., 36¼ Gd., p. Frühjahr 36½ a 36⅝ a 36¼ a 36½ Rt. bez. u. Br., 36¼ Gd., Mai-Juni 37 a 37¼ a 36¾ a 37 Rt. bez. u. Br., 36¾ Rt. Gd.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., 52—54 Pfd. 27½ a 30 Rt. p. 25 Scheffel bez., Frühjahr 27½ Rt. nach alter, 28 Rt. nach neuer Usance bez.

Rüböl loko 12¼ Rt. bez. u. Br., März 12⅙ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Gd., März-April 12⅙ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Gd., April-Mai 12¼ a 12⅓ Rt. bez. u. Br., 12¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 12½ Rt. bez.

Leinöl loko 13 Rt. Br., Lieferung April-Mai 12⅓ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß $17\frac{5}{12}$ a 17½ Rt. bez., mit Faß 17⅓ Rt. bez., März $17\frac{5}{12}$ a 17⅔ Rt. bez. u. Br., 17½ Gd., März-April $17\frac{5}{12}$ a 17⅔ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., April-Mai 18 a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18 Gd., Mai-Juni 18½ a 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 19¼ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19¼ Gd., Juli-August 20 Rt. bez. Gd., 20¼ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. März. Leichter Frost, klare Luft. Wind: SO. Temperatur Morgens — 5° R.

Weizen schließt etwas matter, loko gelber p. 90 Pfd. 55 a 58 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. März 58½ Rt. bez., do. p. Frühjahr 60, 59½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen etwas fester, loko p. 82 Pfd. 33½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 34, 34¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 35 Rt. Br., p. Juni-Juli 35½ Rt. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer 50—52 Pfd. p. Frühjahr 28¼ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
53 a 58.	33 a 36.	32 a 34.	26 a 29.	54 a 60.

Rüböl fest, loko 11¾ Rt. bez., 12 Rt. Br., p. April-Mai 11⅞, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 12½ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd.

Spiritus etwas fester, loko 22½, ⅝ % bez., p. März 22 % bez. u. Gd., p. Frühjahr 21 % bez. u. Gd., p. Mai-Juni 20½ % bez., 20⅝ % Br., p. Juni-Juli 19½ % bez. u. Br., p. Juli-August 18⅞ % Gd., 18¾ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 2. März. Das Wetter hält in seiner milden Temperatur an, schwaches Schneetreiben, heute früh — 4°.

Wir notiren: weißen Weizen 58—60—62—63 Sgr., gelben 57—59—62 Sgr.

Roggen 39—40—41½ Sgr.

Gerste 35—37—38½ Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 55—58—60 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 2. März: $6\frac{7}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	48½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67etw-½-68bz
Berg.-Märkische	4	81½ bz
Berlin-Anhalt	4	120 B
Berlin-Hamburg	4	108½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136 B
Berlin-Stettin	4	116 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	112½ B
do. neueste	4	108 B
Brieg-Neisse	4	69½ bz
Cöln-Crefeld	4	75 B
Cöln-Mindener	3½	147 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	56½-56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	79½ bz
do. do.	5	85 B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	145 etw bzuB
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	37½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	93 bz
Mecklenburger	4	51½-⅛ bz
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137-36½ bz
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	197½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	68¾ B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	61 B
Rheinische, alte	4	93¾ B
do. neue	4	89 B
do. neueste	5	88 B
do. Stamm-Pr.	4	95 G
Rhein-Nahebahn	4	78½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 G
Stargard-Posen	3½	95 B
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	122½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ G
- 2. Em.	4	86 G
- 3. Em.	4½	93 G
Aachen-Mastricht	5	— —
do. 2. Em.	4½	92½ B
Berg.-Märkische	5	101½ bz
do. 2. Ser.	5	101½ bz
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 bz
do. Düssld.-Elberf.	4	85½ G
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 bz
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	98¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. 2. Em.	5	103 B
do.	4	87⅝ B
do. 3. Em.	4	— —
do. 4. Em.	4	86½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ B
Niederschl.-Märk.	4	91 B
do. conv.	4	91¼ B
do. conv. 3. Sr.	4	90 B
do. 4. Sr.	5	102¼ bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	98¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	88¼ bz
do. Litt. E.	3½	77¼ B F. —
Oestr.-Französ.	3	271 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100 G
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	86½ G
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	86 G
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¾ bz
do. 1852	4½	100¾ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
do. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1857	4½	100¾ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81⅓ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ bz
do.	3½	83 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ B
Ostpreuss.	3½	83½ G
Pommersche	3½	84 bz
Posensche	4	98¾ bz
do.	3½	85¾ G
Schlesische	3½	— —
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	83¼ bz
do.	4	92¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93 bz
Pommersche	4	91¾ G
Posensche	4	91⅛ bz
Preussische	4	91¼ bz
Rhein. u. westph.	4	94¼ G
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ G
do. National-Anl.	5	82⅜-¼ bz u G
do. 250fl. Präm.-O.	4	105½ B
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	102½ B
6. do.	5	105½ G
Engl. Anleihe	5	107½ bz
Poln. Schatz-O.	4	82¾ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87¾ bz, E 88G
Part.-Ob. 500fl.	4	86 B
Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41½ G
neue Baden. 35fl. do.	—	29 B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 bz
do. Handelsgesell.	4	86 G
Braunschw. Bank A.	4	108½ bz
Bremer Bankaktien	4	105 etw bz
Coburg. Credit-do.	4	71 bz
Danziger Priv. do.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	103⅝-4¾ b u B
do. Ber.-Sch.	—	111¾-112 bzuB
do. Zettel- do.	4	90 G [-50½ bz
Dessau. Credit-do.	4	Q61¾-⅞-⅝b, v52
Disk.-Comm.-Ant.	4	106-5½-¾ bz
do. Cons.-Sch.	—	105½ B
Genfer Creditb.-A.	4	58-57¾ bz
Geraer Bank-A.	4	86 G
Gothaer Priv.- do.	4	86 B
Hannoversche do.	—	99¾ G
Leipzig. Credit- do.	4	78 bz u G
Luxemburger do.	4	85¼ G
Meining. Cred.- do.	4	85 B
Moldauer Land.-do.	4	20% 81½ B
Norddeutsche do.	4	80½ etw bzuG
Oestr. Credit- do.	5	125-24½ et-25½
Pomm. Ritter.- do.	4	123¾ B [buG
Posener Prov. do.	4	89½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137 bz
Pr. Handelsgesell.	4	81 B
Rostocker Bank-A.	4	111 G
Schles. Bankverein	4	86½ G
Thüringer Bank-A.	4	79 B
Vereinsbank, Hamb	4	94¾ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97 bz u B
Weimar. Bank-A.	5	100½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz
Gold al m. in Imp.	—	213 bz u G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknoten	—	98½-⅝ bz
Fremde kleine	—	98¾-½ bz

Wechsel-Course vom 2. März.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅞ bz
do. do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151¼ bz
do. do. 2 M.	—	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅓ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅙ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅝ B

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	98¼ bz
Minerva	—	79 B
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die heutige Börse war in hohem Grade unthätig und geschäftslos und nur in Darmstädter Bankaktien fand ein lebhafter Umsatz statt. Die ausländischen Fonds hielten sich auf gestrigen Coursen, aber mit grösserer Festigkeit.

Breslau, 2. März. Ohne bekannten Grund war die Stimmung an heutiger Börse, namentlich für Eisenbahnaktien, eine ungünstige. Creditaktien hielten sich besser. Schluss im Allgemeinen etwas fester.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106 Br. Darmstädter Bank-Aktien 103 bez. Oestr. Credit-Bank-Aktien 124¼ Gd. Schles. Bankverein 86⅓ bez. u. Gd. Ausländ. Kassenscheine 99⅙ Br. Oestr. Banknoten $96\frac{11}{12}$ u. 98 bez. Poln. Papiergeld 88⅔ u. $\frac{7}{12}$ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111¼ Gd. dito 3. Emiss. 108 Br. dito Prioritäts-Oblig. $88\frac{7}{12}$ Br. Neisse-Brieger 70¼ Br. Oberschles. Litt. A. u. C. 137¼ Br. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Oblig. 88⅝ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. $77\frac{7}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitz 68¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 57⅓ Br. dito Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Dienstag, 2. März, Mittags 1 Uhr. Consols 96¾.

Paris, Dienstag, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Liquidation der Eisenbahnaktien ging schlecht von Statten und waren die Spekulanten beunruhigt. Als Consols von Mittags 12 Uhr 96¾ gemeldet waren, begann die Rente zu 69, 45, sank dan nauf 69, 10 und schloss bei geringem Geschäfte in sehr matter Haltund zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96¾ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69,20. 4½procent. Rente 95,10. Credit-mobilier-Aktien 850. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 732. Lombardische Eisenbahn-Aktien 620. Franz-Josephs-Bahn 475.

(Zweite Beilage.)